MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

175 (1.7.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-311342

SAMSTAG/SONNTAG, 1./2. JULI 1944 / 14./155. JAHRGANG / NUMMER 175

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH., Mannheim, R 3, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 1, 4-6. Fernsprech-Sammelnr. M 385. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde). Stellv.: Emil Laub. Erscheinungsweise 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.- RM, durch die Post 1.70 RM zuzüglich Bestellgeld. - Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. - Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz. Fernruf Heidelberg 3223—3227. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser. Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berl. Schriftltg. SW 68, Charlottenstr. 82: Dr. H. Berns

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

Neue Kampfphase in der Normandie

Die Panzerschlacht um Caen / Vor einer neuen Groß-Offensive der Amerikaner

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G. S. **Berlin**, 1. Juli.

Die bisher größte Panzerschlacht auf französischem Boden tobt augenblicklich im Raum Tilly-Caen. Um das Dorf Gavrus wurde erbittert gekämpft, da auch Generalfeldmarschall Rommel die deutschen Panzer in die Schlacht warf. Der Ort wechselte mehrfach den Besitzer, blieb dann endgültig in deutscher Hand.

Zweierlei zeichnet sich augenblicklich an der Front ab. Erstens eine waffentechnische Erfahrung der Engländer. Sie haben, wie dies beispielsweise der Londoner Vertreter der Schweizer Zeitung „Tat" meldet, feststellen müssen, daß die Güte unserer neuen Panzer die der englischen und amerikanischen erheblich übertrifft.

Der englische Militärschriftsteller Liddel Hard hat dies unumwunden dem englischen

Publikum mitgeteilt. In der englischen Presse erklärt man, der Tiger sei gegenüber seinen ersten Typen, die früher eingesetzt wurden, noch verbessert. Vor allem wird der Panther als ausgezeichnet geschildert. Mit diesen Darstellungen will man dem englischen Publikum offenbar eine Erklärung dafür geben, warum die Masse der englischen Panzer nicht weitergekommen ist und warum Montgomery gerade an Panzern so schwere Ausfälle erleidet. Nach vier Tagen erbitterter Kämpfe haben die Briten nur eine Einbruchsstelle bei Baron mit einer Tiefe von etwa 7 und einer Breite von 3-4 km erreicht und dafür schon weit mehr als 100 Panzer verloren, außerdem wieder hohe blutige Verluste erlitten.

Zweitens zeichnen sich die nächsten taktischen und strategischen Ziele der Invasoren deutlich ab. General Bradley hat die Umgruppierung der Masse seiner Divisionen auf der Cherbourg-Halbinsel abgeschlossen. Während ein Teil der amerikanischen Verbände zur Niederkämpfung der sich noch verbissen wehrenden letzten deutschen Widerstände in und bei Cherbourg, vor allem jener auf der Halbinsel Jobourg und am Kap de la Hague, eingesetzt ist, hat das Gros den Angriff am Südabschnitt der Cotentin-Halbinsel begonnen. Man muß als sicher annehmen, daß hier die Kämpfe sich in den nächsten Tagen zu einer großen Schlacht ausweiten werden.

Nahziel der Amerikaner ist die Stadt St. Lo, die sie schon vor 14 Tagen mit einer kombinierten amerikanisch-englischen Aktion vergeblich zu erobern versuchten. Mit einem solchen Versuch der Ausweitung des Brückenkopfes nach Süden bis zur Bucht von St. Malo soll zugleich die Operation des im Osten stehenden englischen Flügels unterstützt werden.

Ausschiffungen westlich der Orne dauern an. General Montgomery pumpt weiterhin Truppen und Material in den Brückenkopf an der Calvados-Küste. Er versucht als erstes durch Umfassung von Südwesten her Caen, das 16 km von der Küste entfernt liegt, zu Fall zu bringen. Bisher vergebliche schwächere britische Vorstöße östlich der Orne in Richtung auf Troarn sollen auch die Umfassung Caens von Südosten her bringen.

Eine große Transporterflotte schwimmt weiterhin in der Seinebucht. Ist eine Landung östlich der Orne geplant, um nach einem Erfolg bei Caen den Brückenkopf schlagartig nach Osten auszuweiten?

Diese Frage stellt sich, weil aus Gefangenenaussagen schon in den ersten Tagen der Invasion zu ersehen war, daß Eisenhowers Invasionsfahrplan für die erte Woche die Eroberung Cherbourgs durch die Amerikaner und Le Havres durch die Engländer vorsah. Offenbar ist in der feindlichen Planung vorgesehen, daß Cherbourg ausschließlich als Nachschubhafen für die Amerikaner dient, weil es den direkten Seeverbindungen nach den USA am nächsten gelegen ist. Dagegen soll wohl Le Havre als ausschließlicher Nachschubhafen für die Engländer dienen.

Bis zur Erreichung dieses Zieles ist aber noch ein weites Feld, wenn die Truppen Montgomerys auch augenblicklich südlich Tilly stehen, wo sie über den Rand der Feuerglocke vorgestoßen sind, die die schweren Einheiten der anglo-amerikanischen Kriegsflotte über den Brückenkopf gebreitet haben.

Von Macht und Kraft des Geistes

... und von dem feigen Gelichter, dem er fehlt

Mannheim, 1. Juli.

Der Monat Juni 1944 wird in die Geschichte dieses Krieges mit zwei bedeutsamen Ereignissen eingehen, die in der Stunde ihres Beginnes die ganze Welt erregten: Invasion und Vergeltung. Es gab noch zu Anfang des Monats besonders in neutralen Ländern Leute, die sich außerordentlich scharfsinnig vorkamen, wenn sie die anglo-amerikanischen Invasionsdrohungen und die deutsche Ankündigung einer harten Vergeltung für den Luftterror als Karten im Spiel des Nervenkrieges „erkannten", von denen für jeden, der tiefer blickte, allmählich feststehen müsse, daß sie nicht ausgespielt werden würden. Wir könnten z. B. eine ganze Reihe von Schweizer Redaktoren mit Namen nennen, die zwar seit Monaten alle britischen und amerikanischen Sensationsmeldungen über die angeblich immer „unmittelbar bevorstehende" Großlandung der alliierten Streitkräfte abdruckten, an ihren Stammtischen jedoch mit bestechender Logik und überlegenem Augenzwinkern „bewiesen", daß Churchill und Roosevelt, auf weite Sicht betrachtet, gar keine Veranlassung hätten, ein so verlustreiches Unternehmen zu starten, denn sie erreichten ja ohne eigene Verluste mit der ständigen Landungsdrohung eine so große Dauerbindung deutscher Truppen im Westen, daß sie der Ausblutung der Heere des Reiches im Osten auch weiterhin gelassen zuschauen könnten. Und was die deutsche Vergeltung anbelangt — so fügten sie hinzu —, stehe fest, daß selbst in den Kreisen der deutschen Intelligenz darüber nur noch Witze gerissen werden . . .

So gründlich die Ereignisse seit dem 6. Juni eine solche Betrachtung der Lage überholt haben, so absurd es heute erscheint, daß vor vier Wochen tatsächlich auch in Deutschland etliche von eitler Selbstüberhebung und arroganter Besserwisserei geplagte Strohköpfe nur noch ein blasiertes Lächeln für diejenigen übrig hatten, die noch im Ernst auf Invasion und Vergeltung zu sprechen kamen, so selten wird man jetzt einem begegnen, der aus Anständigkeit gegen sich selbst das Bekenntnis ablegt: „Es tut mir leid, daß ich Skepsis und Zweifel um mich verbreitet, mich selbst zu Unrecht für klüger als die deutsche Führung und die Masse unbeirrt auf den Führer vertrauender Volksgenossen gehalten habe. Ich war durch meine Zweifelsucht selbst am härtesten gestraft und werde in Zukunft sicher bescheidener sein."

Daß man solchen über sich selbst Zerknirschten jetzt nur in Ausnahmefällen begegnet, ist ein klarer Beweis dafür, daß der Hauptanteil der arroganten Besserwisser von gestern eben nicht den Kreisen der wirklichen Intelligenz, sondern jenem intellektuellen Hefensatz angehörte, der zum Urteilen viel zu wenig echte Bildung, zum schlichten Glauben und Vertrauen aber allzuviel Ein- und Scheinbildung in sich aufgenommen hat. Handelte es sich nämlich bei diesen durch die Tatsachen Belehrten um Menschen von echter Geistesbildung, dann würden sie wenigstens jetzt nicht anstehen, mit dem offenen Eingeständnis vor sich selbst, daß sie ihre Urteilskraft an einer Sache erprobt haben, von der sie zu wenig verstehen. Wer sich mit Recht zu den Trägern des deutschen Geistes rechnet, hat solche Selbstkritik und Selbstbescheidung noch nie als etwas Beschämendes empfunden und war von jeher eher geneigt zum Bekenntnis: „Ich weiß, daß ich nichts weiß", als zum Selbstbetrug intellektueller Scheinsicherheit: „Ich weiß alles besser." Hier zog einmal das Zeitgeschehen vor unseren Augen eine ganz klare Grenzscheide zwischen der wirklichen nationalen Intelligenz unseres Volkes und jenem erst allmählich aussterbenden intellektuellen Gelichter, das sich — von jeher zu Unrecht — zur geistig führenden Schicht unseres Volkes gezählt und immer empört aufgejault hat, wenn ihm gelegentlich einmal von berufener Seite seine Charakterdefekte vorgehalten wurden.

Der 6. Juni machte offenbar, daß Adolf Hitler die Gesetzmäßigkeit einer Entwicklung, die England und die USA unter die Befehlsgewalt des Bolschewismus zwang, schon vorausgesehen hatte zu einer Zeit, als Churchill und Roosevelt sich noch ganz als Herren und geistige Oberbefehlshaber des Kanonenfutters aus der Steppe fühlten. Nach dieser Erkenntnis hat der Führer kühl und nüchtern gehandelt, indem er die deutsche Wehrkraft an den Grenzen ganz Europas zur Verteidigung bereitstellte. Für den Kampf im Osten mußten Folgerungen gezogen werden, die ebenso hart wie unpopulär waren. Sie gleichwohl zu ziehen, auch wenn Jahre vergehen konnten, bis ihr geschichtlicher Sinn durch die Ereignisse bestätigt werden würde, dazu gehörte die schöpferische Geistes- und Willenskraft einer ganz großen Führerpersönlichkeit. Wehe uns, wenn wir sie nicht gehabt hätten! Voraussetzung war dabei allerdings auch ein durch nichts beirrbares Vertrauen der Nation und ihre Fähigkeit, mitten in einer Zeit schwerster Prüfungen ihre schöpferischen Kräfte der Geistes- und Handarbeit zu vervielfachen. Und nur weil Führung und Gefolgschaft des Reiches gleichermaßen diese geschichtliche Probe bestanden, konnten wir in die entscheidende Phase des Ringens um Europas Freiheit und um Leben und Zukunft aller Deutschen mit dem gesteigerten Selbstvertrauen eintreten, das sich jetzt an drei äußeren Fronten und in allen Waffenschmieden der Heimat zu bewähren hat.

Der Führer hat in der Kampfzeit einmal die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung umrissen mit dem bildhaften Vergleich, sie müsse wie ein Magnet alle gesunden Energien des ganzen Volkes gleichrichten auf die großen Ziele der nationalen Selbstbehauptung. Das Ausland sucht heute nach einer Erklärung dafür, daß dasselbe deutsche Volk, das 1918 kurz vor dem Zusammenbruch seiner Feinde sein Selbstvertrauen verlor, heute im fünften Kriegsjahr fanatischer als je kämpft und seine Soldaten mit Waffen, darunter auch mit einzigartigen und neuen, versorgt. Es spricht in diesem Zusammenhang immer wieder vom „deutschen Wunder".

Es gibt aber in diesen Bereichen keine „Wunder", sondern nur eherne L[illegible]

Harte Abwehrschlachten an allen Fronten

Deutsche Gegenangriffe bei Caen / Die Amerikaner bei St. Lo abgewiesen / In Italien schwere Kämpfe im Raum Siena / Unvermindert starker Druck der Sowjets im Osten

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Nordwestspitze der Halbinsel Cherbourg setzten unsere schwachen Kräfte, auf engem Raum zusammengedrängt, ihren erbitterten Widerstand gegen die feindliche Uebermacht fort. Bis zuletzt kämpfend, fügten sie dem Gegner noch schwere Verluste zu.

Östlich der Orne führte der Feind mehrere erfolglose Vorstöße. Im Einbruchsraum südwestlich Caen wurde der Gegner in die Verteidigung gedrängt und beschränkte sich auf örtliche Aufklärungsvorstöße, die vor unseren Abriegelungsfronten zusammenbrachen. Unsere Gegenangriffe von Südwesten her gewannen beiderseits des Odon trotz zähen Widerstandes und starken feindlichen Artilleriefeuers, besonders von See her, langsam weiter Boden.

Nordöstlich St. Lo traten nordamerikanische Truppen, von starker Artillerie, Panzern und Luftangriffen unterstützt, zum Angriff an. Sie wurden in zusammengefaßtem Abwehrfeuer unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. 19 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Schlachtfliegerkräften die Kämpfe des Heeres im normannischen Landekopf.

Über dem Landekopf und den besetzten Westgebieten wurden 25 feindliche Flugzeuge, darunter 15 viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht.

Leutnant Schenk, Zugführer in einem Panzer-Regiment, schoß am 27. Juni südwestlich Caen zwölf feindliche Panzer ab.

In den Kämpfen um Cherbourg hat sich ein Flakregiment unter Führung von Oberst Hermann hervorragend bewährt.

Heeresküstenbatterien erzielten mehrere Treffer auf feindlichen Landungsbooten vor der Orne-Mündung und zwangen einen Zerstörer zum Abdrehen.

In der Bretagne wurde ein feindlicher Sabotagetrupp im Kampf niedergemacht.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt auf London.

Auf dem Westflügel der italienischen Front griff der Gegner von der Küste bis zum Trasimenischen See mit zusammengefaßten Infanterie- und Panzerkräften weiter an. In äußerst verlustreichen Kämpfen gelang es dem Feind, im Küstenabschnitt und im Raum südlich Siena weiter vorzudringen. Die Kämpfe dauern hier mit unverminderter Heftigkeit an.

In der Adria versenkte Bordflak eines deutschen Dampfers ein feindliches Schnellboot.

Im Mittelabschnitt der Ostfront stehen unsere Truppen weiter in schwerem Abwehrkampf. In der Stadt Soluzk sind Straßenkämpfe im Gange. Auch im Raum von Ossipowitschi und bei Borissow finden stärkere von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets statt. Am Oberlauf der Beresina sowie westlich und südwestlich Polozk wurden die feindlichen Angriffe in harten Kämpfen aufgefangen.

In die Abwehrkämpfe griffen deutsche Schlachtfliegergeschwader mit guter Wirkung ein. Sie fügten dem Feinde schwere blutige und Materialverluste zu.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten im Finnischen Meerbusen bei der Insel Narvie drei angreifende sowjetische Schnellboote und brachten Gefangene ein.

Ein starker nordamerikanischer Bomberverband warf gestern verstreut Bomben im ungarischen Raum. Deutsche und ungarische Jäger schossen 13 feindliche Flugzeuge, darunter 12 viermotorige Bomber, ab.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht im rheinisch-westfälischen Gebiet Bomben.

Im Kampf gegen die feindliche Invasionsflotte und den Nachschub über See versenkten Luftwaffe, Kriegsmarine, Heeres- und Marineküstenbatterien im Monat Juni 51 Fracht- und Transportschiffe mit 312 000 BRT, 56 weitere Schiffe mit 328 000 BRT sowie zahlreiche kleinere Transportfahrzeuge und Landungsboote wurden zum Teil schwer beschädigt. An feindlichen Kriegsschiffen wurden zwei schwere und drei leichte Kreuzer, 22 Zerstörer, 15 Schnellboote, ein Unterseeboot, drei Landungsboote und ein Bewacher versenkt. Mehrere Schlachtschiffe, darunter ein Schiff der „Nelson"-Klasse, 21 Kreuzer, 22 Zerstörer, 26 Landungsspezialschiffe und 12 Schnellboote wurden durch Bomben-, Torpedo- und Artillerietreffer schwer beschädigt. Mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe kann gerechnet werden. Die feindlichen Schiffsverluste erhöhen sich noch durch Minentreffer.

Japaner versenken zwei Flugzeugträger

Tokio, 1. Juli

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Samstagabend bekannt:

Einheiten der japanischen Luftwaffe stellten am 24. Juni in den Gewässern südlich der Bonin-Inseln nach Nordwest fahrende feindliche Kriegsschiffseinheiten zum Kampf. Es gelang ihnen dabei, zwei Flugzeugträger und zwei Kriegsschiffe unbekannten Typs zu versenken. Mehr als 55 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Die eigenen Verluste belaufen sich auf 46 Maschinen, die noch nicht zurückgekehrt sind.

Die Schläge unserer Luftwaffe gegen die Invasionsflotte

Bisher 34 Kriegsschiffe und über 500 000 BRT durch die Luftwaffe ausgeschaltet

rd. **Berlin**, 1. Juli.

In den zurückliegenden 25 Kampftagen seit der feindlichen Landung schalteten bis zur Stunde deutsche Torpedo- und Kampffliegerverbände 75 Truppentransporter, Frachtschiffe und Tanker der britisch-nordamerikanischen Invasionsstreitkräfte mit insgesamt über 500 000 BRT, 34 große Kriegsschiffeinheiten und rund 30 Landungsspezialschiffe aller Größen aus. Davon wurden 31 Transport-, Fracht- und Tankschiffe mit 242 400 BRT versenkt, 44 weitere Schiffe mit 250 000 BRT beschädigt und zum Teil vernichtend getroffen. Neben neun versenkten Zerstörern stehen ein Schlachtschiff und 11 Kreuzer sowie 13 Zerstörer des Feindes, die durch wirkungsvolle Torpedo- und Bombentreffer schwer beschädigt sind.

Diese Erfolge erzielte allein die deutsche Luftwaffe — jene Luftwaffe, die von London und Washington schon seit Monaten immer wieder totgesagt und allzu voreilig zu den Akten gelegt worden war. Sie kämpfte darüber hinaus in verbissenem Ansturm gegen einen feindlichen Luftschirm, den man jenseits des Kanals als undurchdringlich angekündigt hatte. Heute besteht die für England und USA schmerzliche Tatsache, die die Bedeutung des Nachschubproblems zur See eindrucksvoll dokumentiert: daß die deutschen Kampf- und Torpedogeschwader, trotz aller anderslautenden Prognosen des Feindes, ein außerordentlich scharfes, schlagkräftiges Offensiv-Instrument in der Hand der deutschen Führung geblieben sind und daß selbst der stärkste Luftschirm mit einem ständigen Aufgebot vieler hundert patrouillierender Tag- und Nachtjäger nicht ausreicht, um den lebensnotwendigen britisch-nordamerikanischen Nachschub zur Invasionsfront hinreichend zu schützen. In alle weiteren Planungen und Kampfvorbereitungen wird man im Hauptquartier Eisenhowers also wohl oder übel künftig hohe Schiffsverluste und gewaltige Material- und Mannschaftsausfälle als unvermeidbare bittere „Spesen" für dieses blutige Invasionsunternehmen von vornherein einkalkulieren müssen.

Die Erfolge der Luftwaffe sind hoch. Wenn man die offiziösen britisch-nordamerikanischen Schätzungen zugrunde legt, daß für einen voll ausgerüsteten Soldaten bei kürzeren Überfahrten 2—3 BRT Schiffsraum benötigt werden, dann bedeutet die totale Ausschaltung einer Gesamttonnage von 242 000 BRT für die Feinde den Verlust vieler kampfkräftiger Divisionen, die zusammen mit den wertvollen Fahrgastschiffen, Truppentransportern und Frachtern in der Tiefe des Kanals versanken. Aber die vorliegenden hohen Zahlen geben trotzdem die feindlichen Ausfälle an Schiffen und Material nur unvollständig wieder, denn in den Gefechtsberichten der deutschen Kampf- und Torpedoverbände stehen außer den klar beobachteten Versenkungen viele weitere Erfolge verzeichnet, wie z. B. „zahlreiche Schiffe und Landungsboote in Brand geworfen", oder „unter den Schiffsansammlungen wurden mehrere heftige Explosionen beobachtet", die in dieser Monatsbilanz keine Aufnahmen finden konnten und die dennoch den Feind empfindlich getroffen haben dürften.

Auch im Mittelmeerraum brachten deutsche Luftstreitkräfte dem Feind im Monat Juni wieder Schiffsverluste bei. Sie trafen 6 Schiffe mit 28 000 BRT zum Teil vernichtend, vernichteten und beschädigten darüber hinaus einen Zerstörer und ein Landungsboot. Außerdem erzielten die bewährten italienischen Torpedoflieger schwere Treffer auf 6 Frachtschiffen mit zusammen 41 000 BRT.

Jede Illusion in den USA verflogen!

Marschall King und Arnold warnen vor jedem Optimismus bezüglich der Invasionsschlacht

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 1. Juli.

Der Generalstabschef der USA, General Marshall, der Flottenchef King und der Chef des Flugwesens, General Arnold, haben nach ihrer Rückkehr in die Vereinigten Staaten einen gemeinsamen Bericht über die Kriegslage in Europa veröffentlicht. In dem Bericht wird ausgeführt, die drei höchsten militärischen Chefs der USA hätten die militärische Lage in der Normandie und in Italien eingehend studiert und hätten Konferenzen mit den militärischen Befehlshabern abgehalten. Die Konferenzen hätten den Eindruck vermittelt, daß den Alliierten die Hauptschwierigkeiten noch bevorstünden. Eine Warnung vor unberechtigtem Optimismus sei daher am Platze.

Diese von kompetenter Seite kommende Warnung hat zu einer sehr realistischen Stimmung in den USA geführt. Den Amerikanern fehlt diesmal, wie ein schwedischer Korrespondent feststellt, jeglicher Schwung bei der Beurteilung der militärischen Lage. Die Opfer, die bereits gebracht werden mußten, und mehr noch die Opfer, die in Zukunft gebracht werden müssen, lasten schwer auf der Nation und stehen in keinem Verhältnis zu den erzielten militärischen Erfolgen. Es ist für die derzeitige Stimmung der Nordamerikaner charakteristisch, daß die Erstürmung Cherbourgs keine Freude auszulösen vermochte. Wie hat man bei Beginn des Krieges die kleinsten militärischen Erfolge in echt nordamerikanischer Weise temperamentvoll gefeiert! Welcher Rummel wurde nicht veranstaltet, wenn eine neue Erfolgmeldung von einer der Fronten einging! Das galt nicht nur für den Kampf im Pazifik, sondern beispielsweise auch für den Feldzug in Nordafrika, wie auch im vorigen Jahr für die Kampagne in Unteritalien. Von dieser leicht aufschäumenden Freude ist jetzt keine Rede mehr.

Das Unternehmen in Nordfrankreich wird von den Nordamerikanern am Ende der vierten Invasionswoche mit ausgesprochener Skepsis betrachtet. Dazu tragen wesentlich die sehr nüchternen Berichte der amerikanischen Kriegskorrespondenten bei, aus denen hervorgeht, daß jeder Kilometer gewonnenen Geländes den Amerikanern Ströme von Blut kostet. Die Parallele zu der Schneckenoffensive der Anglo-Amerikaner bei Cassino liegt auf der Hand. Seit Wochen wagt man weder in London noch in Washington zu behaupten, daß die Invasion planmäßig verlaufe. Mit seinem angeborenen praktischen Sinn erblickt der Durchschnittsamerikaner in dem Invasionsunternehmen ein Verlustgeschäft, von dem man heute noch nicht weiß, mit welchem Verlust es abschließen wird.

MARCHIVUM

mäßigkeiten. Des Rätsels Lösung ist einfach, allerdings auch keineswegs ermutigend für unsere Feinde: Alles, was an schöpferischen Kräften des Geistes, der Seele, des Schaffensdranges deutscher Hirne und Hände schon immer in unserem Volk lebendig war — sein überragender Anteil am kulturellen und zivilisatorischen Bestand der Menschheit beweist das — ist unter Führung Adolf Hitlers zum ersten Male seit Jahrhunderten endlich gleichgerichtet wie die Milliarden Eisenmoleküle zwischen den Polen eines Riesenmagneten. Derselbe schöpferische deutsche Geist, dem die Welt mit der Entdeckung des Germanin die Rettung von Millionen Menschenleben aller Rassen verdankt, derselbe Erfindergeist, der mit dem ersten Verbrennungsmotor die Maschine schuf, durch deren Masseneinsatz nach dem Befehl der jüdischen Weltausbeuter aller wesentlichen natürlichen Ölquellen der Erde das deutsche Erfindervolk ausgerottet und überwältigt werden soll, hat nun auch die Waffe geschaffen, unter der Südengland heute erzittert, obwohl kein Gramm ausländischer Rohstoffe für ihren Einsatz benötigt wird.

Irgendwo im Reich oder vielleicht auch irgendwo in einer Einöde außerhalb unserer Grenzpfähle war ein großer Stab von Physikern, Chemiken, Ingenieuren und Arbeitern seit Jahren in verbissenem Grimm am Werk, um V 1 reif zur Fertigung im Großen zu machen. Die Welt wird einmal erfahren, wieviel Rückschläge und Enttäuschungen sie nur mit dem unbeirrbaren Glauben an den Erfolg ihrer Arbeit überwinden mußten. Auch die Namen derer, die im Dienst dieser Aufgabe ihr Leben lassen mußten, werden einmal mit dem Lorbeer des Sieges für immer umkränzt werden. Seit vielen Monaten haben Hunderttausende von deutschen Arbeitern durch die vermehrte Bereitstellung von Rohstoffen und durch die Großfertigung von Einzelteilen für V 1 und seine Abschußgeräte ihr Teil dazu beigetragen, daß England im richtigen Augenblick die Grenzen seiner Annahme klargemacht werden konnten. Wenn zu gleicher Zeit ein paar tausend vom Ungeist jüdischer Zersetzung angefressene Intellektbestien ihre vermeintliche „geistige Überlegenheit" durch die Erfindung von „Witzen" über die Vergeltung zu erweisen trachteten, so waren sie nichts anderes als ein wenig Dreck im Molekulargefüge des eisernen Volkes, aus dem der Führer mit Hilfe der Kraftströme seines Willens und seines Glaubens an die deutsche Zukunft einen Magneten von ungeheurer Kraft gemacht hat. Man muß ihnen das einmal nackt und brutal ins Gesicht sagen, weil sie es von selbst ja doch nicht begreifen würden.

Das Feld dieses Magneten reicht heute schon über den ganzen Erdteil. Er zieht mit naturgesetzlicher Kraft alles an, was dessen wert ist. Der Zustrom von Freiwilligen für den Kampf gegen den Bolschewismus aus den Ländern des ganzen Abendlandes bis zu den Angehörigen kaukasischer Bergstämme, die sich an allen Fronten mit höchster Tapferkeit schlagen, beweist das. Daß Schweizer Redaktoren von diesen Kraftströmen eines neuen Jahrtausends vorerst nur selten einmal in sich selbst etwas verspüren, ist so natürlich wie die Tatsache, daß ein magnetischer Hebekran zwar Panzerwagen von 70 Tonnen Gewicht frei durch die Luft trägt, aus einem Häufchen Müll aber nur herausziehen kann, was wenigstens noch in Spuren Eisen enthält. Für Müll und Abfall sind nun einmal Greifer und Schippen notwendig; darüber sind sich wohl am besten die jungen Eidgenossen einig, die heute in den Reihen der Waffen-SS gegen den gefährlichsten Feind Europas kämpfen mit dem unbeirrbaren Willen, zur gegebenen Stunde auch im Land der Judenlogen und Spießerwinkel einmal schnell und gründlich aufzuräumen. Man darf gewiß sein, daß sie sich davon durch keine Diffamierung, durch kein Ausbürgerungsdekret und durch keinen Terror marxistischer Judensöldlinge abhalten lassen werden.

Was aber das letzte intellektuelle Gelichter innerhalb der Reichsgrenzen selbst betrifft, wollen wir ihm heute nicht so schnell und so großzügig vergessen, womit es gestern noch seine „Überlegenheit über die blindgläubigen Massen" zu beweisen versuchte. Wenn wir z. B. dem Mann begegnen, der bei jeder Gelegenheit jenen zwerchfellerschütternden „Witz" von den Eicheln erzählte, die im Herbst 1943 von den Schulkindern gesammelt werden mußten — als Auftakt zur Vergeltung, die ganz sicher kommen werde, wenn die gepflanzten Eichbäume erst stark genug wären, um ausgehöhlt, mit Dynamit gefüllt und rheinabwärts gen England gelassen zu werden —, dann wollen wir ihn heute ruhig fragen, ob er schon wisse, daß die deutsche Vergeltungsaktion gegen England eingestellt werden mußte. Wir dürfen ihm nach einigem Zögern auch den geheimen Grund ins Ohr sagen: „Weil das Rindvieh, von dem du bisher deine Witze bezogen hast, die ganze Vergeltungs-Eichenschonung von 1943 abgefressen hat."

Zugegeben: Dieser Mann wird nun zwar in den wenigsten Fällen selbst eine defaitistische Absicht mit seinem früheren „Witz" verfolgt haben. In jedem Falle aber verdient er, daß wir ihm jetzt einmal auf seine Weise klar machen, wo die Grenzen zwischen skeptisch-jüdischer Witzelei und deutschem Humor verlaufen. Die unfreundliche Sache mit dem Rindvieh mag ihm gleichzeitig auch ungefähr verraten, was wir von denen halten, die sich heute schon wieder darüber zu wundern beginnen, daß der Krieg trotz V 1 noch immer weiter geht. Sie sind nicht zufällig identisch mit denen, für die vor zwei Wochen die Vergeltung noch ein Witzstoff war. Diese zarte Andeutung kann also auf keinen Fall schaden. Vielleicht hat zur Stunde irgendein Jude in der Schweiz oder einer der letzten Jüdlinge im Reich auch zu diesem Thema schon wieder einen „Witz" ersonnen, der auf unauffällige Weise dann wieder Sandkorn um Sandkorn vom Berg des deutschen Selbstvertrauens hinübertragen soll zu jenem Häuflein judenschmierliger Skepsis, das sich durch die Hornbrillen der Reste eines charakter- und haltungslosen Intellektuellentums allerdings wie ein Himalaja der Klugheit ausnimmt.

Wir sind es der Ehre unseres ganzen Volkes, vor allem aber dem Ansehen jedes berufenen deutschen Geistesarbeiters in der Welt schuldig, zu verhindern, daß sich jemals wieder harmlose Volksgenossen aus reiner Gedankenlosigkeit zu Kolporteuren und Handlangern einer solchen geistigen Halbwelt machen. Dazu gehört, daß jeder Deutsche auch bezüglich des politischen Witzes feinfühliger und rigoroser wird in der Ablehnung jeder artfremden und schädlichen Tendenz. Das hat gar nichts zu tun mit Engherzigkeit und Humorlosigkeit, wohl aber mit Sauberkeit. Es gibt politische Witze, die sich auch der grundsatztreueste Nationalsozialist und Deutsche jederzeit anhören kann, obwohl sie zuweilen derb und selten besonders schmeichelhaft für den einen oder anderen Mitarbeiter des Führers sind. Wir wissen, daß der Reichsmarschall Hermann Göring seit vielen Jahren alle Schnurren und Witze sammeln ließ, die über ihn in Umlauf gesetzt wurden. Aber es gibt auch eine Art von politischen Kriegswitzen, auf die ein denkender Deutscher und erst recht ein Nationalsozialist nur mit der blanken Faust unter die Nase des Erzählers antworten sollte. Diese Lehre wollen wir mitnehmen aus der Zeit der „Vergeltungswitze" und wollen in Zukunft auch danach handeln. Wir laufen dann nie mehr Gefahr, daß irgendwo im Ausland von der „deutschen Intelligenz" gesprochen wird, wo es sich in Wahrheit nur um ein paar instinktlose Geisteskrüppel handelt, die in schwerster Prüfungszeit ihres Volkes das Recht zu einer Abseitsstellung allenfalls damit begründen könnten, daß sie zum Glauben und Kämpfen zu feige, zur rettenden Tat des Geistes aber zu ungebildet oder unbegabt sind. Wir werden sie in Zukunft besser als bisher im Auge behalten. Die Narrenfreiheit, die man ihnen bis heute vielerorts eingeräumt hat, entspricht zwar durchaus ihrer zahlen- und wertmäßigen Bedeutung. Aber sie könnte von unseren Feinden auch mißdeutet werden. Und das müssen wir vermeiden.

Fritz Kaiser

„Deutscher Widerstand nicht einmal annähernd gebrochen ..."

Resignierte englische Feststellungen zu den Kämpfen um Cherbourg und Caen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon**, 1. Juli

„Noch immer ist der deutsche Widerstand um Cherbourg nicht niedergerungen", heißt es in einem englischen Kriegsbericht von der Kanalfront. Einzelne deutsche Stützpunkte und Widerstandsnester führen einen wahrhaft heroischen verzweifelten Abwehrkampf gegen die erdrückende Material- und Massenübermacht der amerikanischen Verbände. Trotz anhaltend schweren Beschusses von See her und aus der Luft feuerten auch am Freitag noch deutsche Marineküstenbatterien und ließen die feindlichen Kriegsschiffe nicht an den Hafen heran. Die Zerstörung der Hafenanlagen ist derartig radikal durchgeführt, daß die Benutzung für die feindlichen Marineeinheiten auf lange Zeit unmöglich gemacht ist.

Angesichts des über jedes Lob erhabenen Kampfesmutes der restlichen deutschen Kampftruppen in und um den Kriegshafen Cherbourg meldet der Londoner Rundfunk, daß die deutschen Verteidiger „first class" sind und mit unvorstellbarer Bravour bis zum Letzten kämpfen.

Zur Niederzwingung der für die Anglo-Amerikaner ungemein wichtigen aber von den Deutschen fanatisch verteidigten Stadt Caen, setzen die englisch-kanadischen Streitkräfte ihre Umgehungsbewegungen gegen Caen fort. Der erbitterte deutsche Widerstand verlangt von den angreifenden anglo-amerikanischen massierten Truppen **außerordentliche Blutopfer gerade an dieser Front.** Der bekannte Militärkritiker der Wochenschrift „Illustrated London News", Cyrill Falls, nennt die deutschen Verteidigungsanlagen außerordentlich stark; die Stärke des Atlantikwalles in seinen gestaffelten Einzelwerken sei nicht zu unterschätzen. Außerdem hätten sich auch die deutschen Reserven, wie das Beispiel der vergeblichen Einschließung und Einnahme von Caen durch die britischen Verbände beweise, als sehr stark, ja, als zu stark erwiesen. Auf alle Fälle, so setzt Falls dem englischen Volk sachverständig auseinander, liegt in den bevorstehenden Schlachten im Invasionsraum der schwerste Prüfstein noch vor den Alliierten. Die Verbündeten wären wahrscheinlich in einer glücklicheren Lage gewesen, hätten sie gleich nach Invasionsbeginn die Häfen von Caen und Cherbourg einnehmen können. Aber man habe ja, so schließt Cyrill Falls seine kritischen Darlegungen zur Kampflage an der Kanalküste, mit Rückschlägen gerechnet.

Es stehe schon heute fest, der deutsche Widerstand sei nicht einmal annähernd gebrochen, es werde deutscherseits mit einem glühenden Fanatismus gekämpft.

Weit größere Typen von V 1 eingesetzt ...

England bemüht sich vergeblich, dem Geheimnis der Konstruktion auf die Spur zu kommen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 1. Juli

„Der Roboter-Krieg hat die erwartungsvolle Spannung, in der das britische Volk lebt, weiter erhöht. Die Roboter haben dazu beigetragen, bei den Briten das Gefühl dafür zu steigern, daß sie ein Frontleben zu führen haben." Dieser abschließende Satz findet sich in dem neuesten Bericht des Londoner „Stockholms-Tidningen"-Korrespondenten über die Wirkung der deutschen V-1-Waffe nach fünfzehntägigem Einsatz.

Da die Zensur alle Nachrichten über V 1 weiterhin aufs strengste unterdrückt, kann man sich von neutralem Beobachterposten aus ein einigermaßen zutreffendes Bild über ihre Wirkung nur machen, wenn man alle aus London durchgesickerten Nachrichten systematisch sammelt und sie dann miteinander vergleicht. Bei dieser Prüfungsmethode ergibt sich etwa folgendes Bild:

Das Verhalten der Briten dem neuen Kampfmittel gegenüber hat zunächst geschwankt und die erste Schreckwirkung wurde durch eine mehr fatalistische Stimmung abgelöst. Ein schwedischer Korrespondent berichtete vor etwa einer Woche, daß nur ein Drittel aller Bewohner die Luftschutzanlagen aufsucht, wenn die Sirenen das Herannahen von V 1 ankündigten. Inzwischen hat sich aber auch das geändert. Der Prozentsatz derjenigen, die mutig oder fatalistisch der unheimlichen Waffe trotzen, ist erheblich kleiner geworden. Man liest in den Zeitungen immer mehr Todesanzeigen, wobei unter den Getöteten auch bekannte Namen vorkommen.

Die Zeitungen werden mit Zuschriften ihrer Leser überschwemmt, in denen Vorschläge enthalten sind, wie die V-1-Sprengkörper bekämpft werden können. Die grotesken Vorschläge werden gemacht. So verlangt ein Leser, die britischen Piloten müßten ein Verfahren ausklügeln, das sie instand setze, den deutschen Robotern einen Nasenstüber zu geben, denn es wäre die größte Strafe für die Deutschen, wenn die Roboter über ihrem eigenen Gebiet niedergehen würden.

Die Blätter veröffentlichen beruhigende Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß an der Bekämpfung der Roboter gearbeitet wird, daß aber die Ausarbeitung der Abwehrmethoden Zeit erfordere.

Interessant sind die Angaben, die in den Fachzeitschriften über V 1 gemacht werden. Die letzten Ausgaben der Londoner Zeitschriften Aroplane und Flight beschäftigen sich fast ausschließlich mit dem neuen Kampfmittel.

Beide Zeitschriften teilen mit, daß in letzter Zeit eine weit größere Type von V 1 zum Einsatz kam mit einer Flügelspannweite von zehn Metern.

Die Schnelligkeit der fliegenden Bomben die andere bekanntlich sehr viel höher geschätzt haben, wird mit 600 km angegeben. Aber auch daraus geht hervor, wie schwierig es ist, die V 1 aus der Luft zu bekämpfen. Die schnellsten britischen Jagdflugzeuge können zwar eine noch höhere Geschwindigkeit erreichen, die Treffsicherheit von einem mit so rasender Geschwindigkeit fliegenden Flugzeug auf das verfolgte Projektil ist jedoch sehr gering. Die britischen Piloten berichten weiter, daß die Roboter, wenn sie Treffer erhalten, sich „wie böse Hummeln" benehmen und die wildesten und unberechenbarsten Kurven beschreiben. Deshalb sei es gefährlich, sich den Robotern zu nähern.

Aeroplane gibt zu, daß die Bombardierung der Startplätze von V 1 bisher ergebnislos war und begründet das mit der außerordentlich geschickten Tarnung der Anlagen. Dem Geheimnis der Konstruktion der V 1 ist man bisher ebenfalls noch nicht auf die Spur gekommen.

Man stellt nur vage Vermutungen darüber an, wie sie geschaffen werden und welche Vorrichtungen daran Verwendung finden. Nach 15 Tagen weiß man nichts. Gerade aber das macht die seelische Spannung des britischen Volkes so unerträglich. Denn wenn es den Deutschen gelungen ist, ihre erste Vergeltungswaffe so zu konstruieren, daß man in Großbritannien immer noch in Rätseln steckt, so kann erwartet werden, daß die angekündigten weiteren Waffen eine noch weit furchtbarere Wirkung haben werden. V 1 hat Südengland zum Frontgebiet gemacht. Was haben die Briten von V 2 zu erwarten? Diese Frage kann man in England jetzt sehr oft hören.

Schweden fällt Finnland in den Rücken ...

Unverschämte schwedische Sabotageversuche am finnischen Freiheitskampf

hw. **Stockholm**, 1. Juli. (Eig. Ber.)

Im Anschluß an die sowjetische Offensive gegen Karelien hatten England und die USA das seit Monaten betriebene Kesseltreiben gegen Finnland durch diplomatische und Presseoffensiven neu aufgenommen, - in restlos konsequenter Ausführung der Vereinbarungen mit Moskau über die Auslieferung Europas an den Bolschewismus.

Die Mehrheit der schwedischen Presse, die ja eine spezielle Politik verfolgt, weniger in Übereinstimmung mit den Interessen des schwedischen Volkes oder der Neutralitätspolitik der eigenen Regierung, als mit den Interessen der plutokratisch-sowjetischen Koalition gegen Europa, unterstützte, genau wie in früheren Situationen die Versuche zur Beeinflussung und Demoralisierung Finnlands, eifrig. Während England und USA schließlich das Feld völlig der militärischen Eroberungsmaschine, des Bolschewismus überließen, steigerte sich die Stellungnahme schwedischer Pressorgane bis zu direkten Verhaltungen und Einmischungsversuchen, sämtlich mit der Tendenz, eine möglichst rasche Kapitulation Finnlands zu bewerkstelligen, mit dem Ziele, wie schwedische Zeitungen es verkünden, vor allem ein gutnachbarliches Verhältnis zwischen Schweden und der Sowjetunion sicherzustellen, das einen der Hauptfaktoren für Schwedens Außenpolitik darstellte.

Das Kreugersche „Aftonbladet" - die Kreuger-Blätter marschierten und marschieren neben dem kommunistischen „Ny Dag" an der Spitze dieser Treibereien gegen Finnland - verkündete ausdrücklich, es handle sich um die Fortsetzung traditioneller schwedischer Politik: „Die schwedische Politik, die auch die nordische ist, hat sich seit 1809 um die Verbindung zu Rußland verdient gemacht. Wir wollen bei dieser Politik der guten Nachbarschaft verbleiben." Andere Stimmen zogen die Konsequenzen aus dieser Haltung und forderten die Finnen auf, nun ebenfalls ohne Rücksicht auf Opfer ein „gut nachbarliches" Verhältnis zur Sowjetunion herbeizuführen. Die oppositionelle „Dagsposten" schrieb am 22. Juni zu derartigen Äußerungen: „Die nahezu einstimmigen Ermahnungen der schwedischen Presse an das finnische Volk, sich der sowjetischen Herrschaft zu unterwerfen, werden in Zukunft als eine Schande für Schwedens Volk dastehen."

Im übrigen hat die schwedische Presse bereits in der Vorwoche gemeldet, Finnland könne auf keinerlei Unterstützung von englischer Seite bei ev. Verhandlungen mehr rechnen, - als ob Finnland je seit dem Winterkrieg von 1939-40 eine Unterstützung durch England erhalten hätte! Andere schwedische Meldungen aus London sagten: „Finnland rutscht an die äußerste Peripherie des englischen Interesses. London ist Finnland müde geworden."

Die USA äußerten sich wiederum in ähnlicher Tendenz. Als in den letzten Tagen Finnlands Entschluß zum weiteren Kampf ans Licht trat, wurde im USA-Außenministerium festgestellt, damit sei endgültig Schluß mit allen anderen Möglichkeiten als vollständige Kapitulation.

Die Mehrheit der schwedischen Presse bemüht sich dabei, der Welt ein Bild von Finnland zu geben, das keineswegs der Wirklichkeit entspricht, und erneut eine finnische Kapitulation als möglich, ja als sicher hinzustellen. Als Finnland jedoch anders handelte, als man es in Stockholm erwartet hatte, machte sich der ganze Ingrimm der enttäuschten Drahtzieher bei diesen Machenschaften in Gehässigkeiten gegen Finnlands Regierung Luft. Man scheute nicht davor zurück, sofortige Regierungskrise in Finnland zu prophezeien. Auch bei dieser Gelegenheit wurden freilich die finnlandfeindlichen Machenschaften Lügen gestraft. Sämtliche „Informationen" der beteiligten schwedischen Zeitungen haben sich in den letzten Tagen als völlig falsch erwiesen.

Washingtoner Reaktion

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 1. Juli.

Der Außenminister der USA, Hull, hat am Freitag den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Finnland bekanntgegeben. Im Grunde genommen handelt es sich nach der bereits vor zwei Wochen erfolgten Ausweisung des finnischen Gesandten und seiner drei engsten Mitarbeiter nur noch um eine leere Geste. Nach der Abreise Prokopes war in der finnischen Gesandtschaft in Washington lediglich ein einziger Beamter zurückgeblieben, dem nunmehr die Pässe zugestellt wurden. Zugleich wurde der Beobachter der USA in Helsinki zurückgezogen.

Bei der öffentlichen Erklärung richtete Hull unqualifizierbare Angriffe gegen Finnland das mit völlig undiplomatischen Ausdrücken belegt wird. In besonders herabsetzender Weise äußerte sich Hull über die finnische Regierung. Dieser ungewöhnliche Wutausbruch bei einem sonst so zurückhaltenden Diplomaten läßt darauf schließen, wie sehr die Pläne Washingtons durch den Entschluß Finnlands, den Kampf gegen den Bolschewismus gemeinsam mit Deutschland fortzusetzen, gestört wurden.

Soll Tschiangkaischek Stalin geopfert werden?

Das Geheimnis der Wallace-Reise / Massive Angriffe gegen den Führer Tschungking-Chinas

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 1. Juli.

Selten ist der Besuch eines nordamerikanischen Staatsmannes im Ausland so im Verborgenen durchgeführt worden wie derjenige des stellvertretenen USA-Präsidenten Wallace in Tschungking. Die nordamerikanische Presse schweigt sich über die an Strapazen reiche Reise von Wallace aus und auch die britische Presse hat bisher nicht den Versuch gemacht, den Schleier des Geheimnisvollen, der über diese Reise gebreitet wurde, zu lüften. Man wird den persönlichen Bericht von Wallace nach seiner Rückkehr in die USA abwarten müssen, dann erst wird man sich ein genaueres Bild von dieser interessanten außenpolitischen Exkursion des Vizepräsidenten der USA machen können.

Aber auch jetzt schon verfügt man über einige Anhaltspunkte, von denen aus eine Beurteilung der Wallace-Reise möglich ist. Eine wichtige Zwischenetappe war Irkutsk, wo sich Wallace viel länger aufgehalten hat als notwendig war. Die Vermutung liegt nahe, daß Wallace in Irkutsk wichtige Vorbesprechungen hatte. Irkutsk ist heute eine politische Zentrale für die chinesischen Kommunisten, die sich in den letzten Monaten immer stärker von Tschiangkaischek und der Kuomintang distanziert haben. Über Irkutsk laufen ihre Verbindungen nach Moskau. Man kann jede Wette darauf halten, daß Wallace seinen ungebührlich langen Aufenthalt in Irkutsk dazu benutzt hat, um die Führer der chinesischen Kommunisten kennen zu lernen und mit ihnen direkt zu verhandeln.

Über die Besprechungen in Tschungking ist bisher nur wenig durchgesickert. Das von den meisten nordamerikanischen und britischen Zeitungen unterschlagene Schlußkommuniqué betont lediglich die Notwendigkeit der Erfassung aller Abwehrkräfte Tschungkingchinas im Kampf gegen Japan. Was damit gemeint ist, kann nicht zweifelhaft sein. Tschiangkaischek ist in den vergangenen Monaten von London und Washington aus wiederholt unter Druck gesetzt worden, die lockeren Beziehungen zu den Kommunisten wieder zu befestigen. Im Mai wurde in London einer förmliche Pressekampagne gegen Tschiangkaischek eingeleitet, der beschuldigt wurde, diktatorische Gelüste an den Tag gelegt zu haben. Der britische Rundfunkkommentator Raymund Gran-Swing bezeichnete die in Tschungking gebrauchten Geschichtsbücher als „faschistische Literatur". Der „Daily Worker" bezeichnete Tschiangkaischek als den „größten Faschisten Asiens" und die kommunistische Zeitschrift „National Review" beschuldigte Tschiangkaischek daß er die Chinesen gegen die Weißen aufhetze.

Die „National Review" setzte dann ihre Kampagne gegen Tschiangkaischek fort. Sie veröffentlichte Auszüge aus dem von Swing gerügten neuesten Geschichtsbuch, das in den tschungkingchinesischen Schulen zur Anwendung kommt und erklärte, es sei bezeichnend, daß der Krieg gegen Japan in dem Geschichtsbuch nur auf 12 von insgesamt 213 Seiten behandelt werde. Tschiangkaischek wurde als Vertreter der Doktrin von „einer Partei, einer Idee und einem Führer" bezeichnet. Er wurde zugleich als Imperialist dargestellt, der seine Hand nach Birma, Siam, Indochina und Malakka ausstrecke.

Das ist schon sehr grobes Geschütz, das gegen einen der „großen Vier" abgefeuert wurde, die dazu berufen sein sollen, die Geschicke der Welt von morgen zu leiten.

Man kann sich also vorstellen, daß die Atmosphäre, in der die Besprechungen zwischen Wallace und Tschiangkaischek stattfanden, nicht allzu herzlich gewesen sein kann. Tschiangkaischek selbst hatte eine Gegenrechnung zu präsentieren, die nicht klein ist. Der Nachweis, daß weder Großbritannien noch auch die USA ihre Hilfeleistungsversprechungen eingelöst haben, ist ihm nicht schwer gefallen.

Man wird, wie gesagt, die Rückkehr von Wallace abwarten müssen, um völlige Klarheit über die Tschungkingbesprechungen zu gewinnen. Unverkennbar ist aber die britische und nordamerikanische Tendenz, Tschungking als Prellbock zwischen den Westmächten und der Sowjetunion zu benutzen. Die ganze von London und Washington aus gestartete Kampagne gegen Tschiangkaischek hat nur das Ziel, eine eventuelle Opferung Tschiangkaischeks publizistisch vorzubereiten. Briten und Nordamerikaner haben das gemeinsame Interesse, Stalins Imperialismus vom östlichen Mittelmeer abzulenken und ihn nach Ostasien hin zu lenken. Wenn sie Stalin China als lockende Beute vor die Nase halten, glauben sie ihren eigenen Interessen im östlichen Mittelmeer dadurch am besten nützen zu können.

Je länger der Krieg dauert, desto interessanter wird das politische Spiel zwischen den Verbündeten.

Die Finnen wehren sich tapfer

Helsinki, 30. Juni

Der finnische Wehrmachtbericht vom 30. Juni hat folgenden Wortlaut:

Auf der Karelischen Landenge wurden heftige Kämpfe nördlich und nordwestlich von Tali geführt, wo der Feind ununterbrochen seine Angriffswellen mit Unterstützung starker Panzerkräfte und Schlachtflugzeug-Verbände ins Feuer warf. Unsere zäh kämpfenden Truppen haben dem Feind, teils im Gegenstoß, schwere Verluste zugefügt. Trotzdem gelang es ihm, etwas Gelände zu gewinnen. Mehrere Panzer wurden vernichtet. Die harten Kämpfe dauern noch an. Auf der Aunus-Landenge hat sich der feindliche Druck weiterhin verstärkt. In der Richtung Vitele und östlich davon hat der Feind an mehreren Stellen mit Unterstützung von starkem Artilleriefeuer und Schlachtflugzeugen heftige Angriffe geführt. Die Kämpfe, bei denen der Feind in großem Umfang Panzer verwendet, dauern noch an. Auch hier erlitt er große Verluste. Ein Kampfverband hat im Laufe der letzten zehn Tage mindestens 54 Panzer vernichtet. Im Rahmen des planmäßigen Rückzuges unserer Truppen wurde Äänislinna (Petroskoj) geräumt. In der Richtung Maaselkä hat der Feind seine mit Artillerie und Schlachtflugzeugen unterstützten Angriffe fortgesetzt. Er erlitt dabei in den letzten 24 Stunden Verluste von mehreren hundert Mann.

Wichtig zu wissen

Am 3. Juli neuer Personenzugfahrplan

Am 3. Juli 1944 führt die Deutsche Reichsbahn einen neuen Personenzugfahrplan ein, der Änderungen in den Verkehrszeiten einiger Reisezüge bringt. Es wird empfohlen, die neuen Aushangfahrpläne auf den Bahnhöfen zu beachten.

Mauerdurchbrüche müssen geschlossen werden

Bei Terrorangriffen wird immer wieder die Erfahrung gemacht, daß manche Häuser, in denen die Brände im Dachgeschoß und in einzelnen Wohnungen erfolgreich bekämpft werden, doch noch dem Feuer zum Opfer fallen, weil die danebenstehenden Häuser niederbrannten und das Feuer dann durch die geöffneten Brandmauerdurchbrüche auf das an sich gerettete Haus übergriffen. In der „Sirene" werden daraus folgende Regeln entwickelt: Erstens: Brandmauerdurchbrüche dürfen nur durchgeschlagen werden, wenn nach sorgfältiger Prüfung keine andere Möglichkeit mehr besteht, den Luftschutzraum zu verlassen. Bei Bränden ist das in der Regel nicht der Fall. Nur die Verschüttung aller anderen Ausgänge berechtigt zum Durchschlagen des Mauerdurchbruchs. Zweitens: Luftschutzwarte und Führer der Selbstschutzbereiche müssen von der Tatsache, daß Brandmauerdurchbrüche durchschlagen wurden, sofort in Kenntnis gesetzt werden. Drittens: Geöffnete Brandmauerdurchbrüche sind, ohne Rücksicht darauf, ob es brennt oder nicht, auf jeden Fall in kürzester Zeit wieder zu schließen. Ist das nicht durch ordnungsgemäßes Vermauern möglich, dann muß wenigstens für eine behelfmäßige Abdichtung Sorge getragen werden. Es empfiehlt sich deshalb, immer einen Vorrat von Mauersteinen und Sand in der Nähe jedes Brandmauerdurchbruches bereitzustellen. (fr.)

Die Glücksschwester / Von E. O. Single

Es ist in diesen Kriegstagen fast schon etwas Allvertrautes geworden, auf den Bahnsteigen, an denen die Urlauberzüge der Soldaten zu kurzer Halt anfahren, zweierlei Frauen zu sehen: solche, denen der Zug das Liebste gebracht hat und die aus der erlösten Freude des Wiedersehens weinen, und solche, denen derselbe Zug das Liebste eben entführt, und die aus der tapferen Trauer des Abschiedes lächeln . . .

Die Anna Gebweiler zählte heute zu den ersteren, in drei Wochen würde sie wieder zu den anderen gehören. Aber daran dachte sie jetzt noch nicht, während sie ihren Mann abküßte und sich über seine Packen und Pakete hermachte, damit er nicht sähe, daß sie wasserhelle Tränen des Glücks weinte. In zwanzig Tagen würde sie aufs neue hier stehen, aber was dann sein wird, ist heute überhaupt noch nicht wahr.

Auch ihr Mann, der Oberjäger Hannes Gebweiler, hatte die langen Tage und Nächte der Reise vom hohen finnischen Norden bis in die Arme seines Weibes nicht damit verbracht, sich den Abschied auszudenken, wo ihm doch erst das Wiedersehen bevorstand. Aber nun der Zug aus den gläsernen Bögen der Halle wieder in die Nacht hinausglitt, sah er im schwachen Schein der Lampen nicht nur die Glücklichen zurückbleiben, sondern auch die Einsamen, jene anderen, denen die winkende Hand langsam sank und deren Augen die kleinen roten Lichter noch suchten, als sie längst im Dämmern des Abends entschwunden waren. Dies ließ in seinem von Freude und Erwartung übervollen Gemüt jählings einen sonderbaren Plan entstehen: Er setzte sein Gepäck ab, sprach etwas Unverständliches zu seiner Frau hin und eilte einer schmalen dunklen Gestalt nach, die langsam dem Ausgang zuschritt.

Er sprach die Fremde an, überstürzt, mit stockendem Atem, sagte, er sei Soldat wie jener wohl auch, dem sie eben zum Abschied noch gewinkt, komme an diesem Sonntagabend auf Urlaub und könne den Gedanken nicht ertragen, jemand in dieser seiner Glücksstunde irgendwo allein zu wissen. Und so fasse er sich hiermit ein Herz und frage an, ob das Fräulein oder die junge Frau wohl für die nächsten beiden Stunden sein und seiner Frau zu Gast geladene Glücksschwester sein wolle . . .

Die Fremde sah den wunderlichen Bittsteller unter dem Rande ihres braunen Hütchens hervor tiefverwundert an. Dann lächelte sie ein wenig wehmütig und sagte: „Frauen können die Glücksschwester entbehren, wenn der Mann heimkehrt. Wir würden sicherlich keinen allzu freundlichen Empfang haben."

Da log der Hannes Gebweiler, schwer bei seinen silbernen Korporalstressen, daß seine Frau, die überdies dort hinten beim Gepäck Wache hält, mit dem allem nicht nur sehr einverstanden sei, sondern das Ganze überhaupt erst angeregt habe. Und schließlich gäbe es ja auch noch die Kinder, seinen Florian und die Kunigunde, denen jede neue Tante ein neugeschenktes Märchen bedeute.

„Gut, gehen wir zu Ihrer Frau," sagte die Fremde plötzlich mit rätselhaftem Eifer. „Je mehr ich es mir überlegen: ‚Glücksschwester', der Gruß gefällt mir."

Bis dahin war es dem Hannes Gebweiler mit seinem Vorhaben ergangen wie dem Buben im Traum, der, ohne Widerstand zu finden, durch alle Zäune und Wände hindurch immerzu auf den roten Mond hinläuft. Nun wachte er auf, und wenn er sich auch nicht gleich einen rührseligen Esel schimpfte, allzu behaglich in seiner alten Soldatenhaut war ihm nicht zu Mute, um so mehr, als das fremde Geschöpf sich beim verstohlenen näheren Betrachten als jung, wohlgekleidet und gar nicht sehr mitleidbedürftig erwies.

Der Bahnsteig hatte sich geleert. Ein Mann zog mit Stangen und Hebeln die Abfahrtzeit eines neuen Zuges auf. Bei dem Haufen Soldatengepäck stand die Anna Gebweiler und wartete. Bevor sie aber ihren entwichenen Heimkehrer mit seiner Begleitung im Dunkeln noch recht erkennen konnte, begann dieser bereits von weiten zu rufen und schließlich atemlos sein Sprüchlein aufzusagen: So eine Soldatenfrau kurz nach Wink und Abschied habe ihn immer schon erbarmt, und heute habe er die Gelegenheit einmal beim Schopf und diese junge Frau beim Händchen gepackt, auf daß sie den Abend mit ihnen beiden und nicht mit lauter dummen Gedanken verbringe . . .

Die Anna Gebweiler sah erst ihren Urlauber, darauf das unbekannte Frauenwesen und darauf wieder ihren Urlauber an, und dann hätte sie wahrscheinlich etwas sehr Störendes und Unpassendes gesagt, wenn sie nicht mit den Augen der Frau und Mutter sofort erkannt hätte, daß die Fremde guter Hoffnung war. So grüßte sie den Gast mit einem schweigenden Händedruck, half ihrem Mann Sack und Pack auf den Buckel nehmen und führte die kleine Gesellschaft auf dem Nachhauseweg an . . .

Es wurde ein stiller Abend. Nach der erst scheuen und dann wiedererkennend fröhlichen Begrüßung des Vaters durch die Kinder wurde die junge Frau als eine Tante aus dem Bärenland vorgestellt, demselben Land, in dem auch der Vater jetzt weile. Das hatte sich so gegeben, weil der Gast ein kurzes Lammfelljäckchen trug und blond war wie eine richtige Finnenfrau. Die Anna Gebweiler hatte eine Flasche Wein erspart, die sie auftischte. Man sprach von diesem und jenem, die Kinder starrten ihren Urlaubervater, der eine dicke Pfeife rauchte, mit großen beglückten Augen an. Immer weiter rückte der verwunschene Abend vor, und noch immer wußte die Hausfrau noch nicht, woran sie mit dem seltsamen Gast war. Da endlich stellte der Florian eine neugierige Bubenfrage und begehrte zu wissen, ob der Mann von der Tante auch ein Unteroffizier sei — oder vielleicht ein Flieger? „Soldat", sagte die junge Frau und strich dem Jungen durch den dicken Schopf. „Nur ein Soldat." — Da schlug der Hannes Gebweiler vor, diesem Soldaten eine Karte ins Feld zu schicken, damit er wisse, daß sein Abschiedsabend sich für die junge Frau doch nicht ganz so traurig angelassen habe.

Und so geschah es. Man schrieb das übliche, die junge Frau füllte selbst die Adresse aus. Und dann war es an der Zeit, aufzubrechen. „Bis mein Mann wiederkommt, hoffe ich wirklich eine Glücksschwester von Ihnen zu sein," sagte sie zu Frau Anna und küßte die Kinder lange und herzhaft. — „Ich wünsche Ihnen Glück," erwiderte die Anna Gebweiler leise, als brauche es außer ihnen beiden niemand zu hören . . .

Die Fremde ging, stieg mit behutsamen Schritten die Flurtreppen hinab. In der Hand hielt sie noch die Feldpostkarte mit den gemeinsamen Grüßen des Abends. Im Scheine eines kleinen Notlichtes schrieb sie auf dem Dach eines Briefkastens vor den Adressennamen ihres Mannes „Major" und warf die Karte in den schmalen Schlitz.

Dann suchte sie sich vorsichtig im Dunkeln ihren weiteren Weg . . .

Weltreise nach Bückeburg / Von Fritz v. Woedtke

Eine Schilderung vom Autor der vielgespielten Komödie „Sophienhund".

„Ich habe die kleine Prinzessin noch selbst im Arm gewiegt", sagte der ehemals schaumburg-lippische Hofbeamte, als wir in dem schmalen Innenhof des Bückeburger Schlosses standen.

Es ist für die Geschichte belanglos, welche Prinzessin er meinte, nicht aber war es gleichgültig, daß er, der mich durch das Bückeburger Schloß führen sollte, nichts von einem Diener und alles von einem Herrn an sich hatte.

Er war mit seinen sechzig Jahren schlank, hatte eine schmale gute Kopfform, sprach mit leiser Stimme und wenn er lächelte, geschah es, wie stets bei freundlichen alten Menschen, mehr mit den Augen als mit dem Mund. „Ja, nun sind sie alle fortgeflogen", sagte er.

Im Hof war es so still. „Hier rechts ist die Schloßkapelle." Eine schwere Tür öffnete sich uns. „Sie stammt aus dem vierzehnten Jahrhundert. Die Deckengemälde aber sind von Professor . . ."

Ich blickte mich in dem kleinen, über und über vergoldeten Raum um. Was hatte er alles gesehen! Glück und Trauer und das schöne Gleichmaß des sonntäglichen Gottesdienstes.

„Hier, unter diesem Teppich am Altar, sind die Herzen der Fürsten und Fürstinnen beigesetzt", sagte er.

„Wie? Aber ich sah doch im Schloßpark eine Tafel: Zum Mausoleum?"

„Die Herzen werden hier beigesetzt", wiederholte er leise. „Noch unsere letzte Fürstin, die im Jahre 1918 starb . . ."

„Sehr schön", sagte ich. Die Stille in dem goldenen Raum hatte etwas Verwunschenes. Der Hofbeamte räusperte sich. Wir verließen die Kapelle, schritten die Freitreppe hinauf und kamen in die Prunkräume. Ich wollte etwas von dem verwehten Zauber einer Miniaturresidenz sagen, aber für ihn war es ja die einzige, große Welt.

„Diese Tischdecke aus Perlstickerei hat der Frauenverein im Jahre 1893 gestickt, die Bilder an der Wand sind rechts von Rubens, links jedoch von Tischbein. Die Kristallkronen sind Geschenke aus Böhmen vom Fürsten von . . ."

Dies alles wollte ich nicht so recht wissen. Das gab es schließlich auch in anderen Schlössern. Aber die noble Art, wie der alte Führer seine Schätze zeigte, machte alles wieder gut.

„Ja, hier kommen sie von weither", meinte er mit lächelnder Würde. „Nun kommen wir in den Trauersaal. Die Bilder sind rechts von Cranach, links von Holbein, der mittelalterliche Gobelin wurde aber von französischen Nonnen gestickt."

„Warum heißt er Trauersaal?", fragte ich, die leuchtenden Flamingos auf dem alten Wandteppich betrachtend.

„Weil es hier am dunkelsten ist", sagte der Hofbeamte. „Jetzt aber kommt der große Ballsaal!" Er klatschte in die Hände. Ein Echo erklang gehorsam. „Wenn man die Deckenmalerei genau ansieht, bemerkt man, daß die gemalten Figuren da oben mit einem mitzugehen und sich zu drehen scheinen. Das ist die Kunst . . ."

Ich nickte mit leichtem Vorbehalt.

Wir gingen über das schaumburg-lippische Hofparkett. „Hier nun kommt der kleine Audienzsaal", sagte er. „Die Wandbespannung ist aus roter Seide." Gehorsam befühlte ich die Wandbespannung. „Durch diese Seitentür pflegte der Fürst einzutreten und die Herren, die auf diesen roten Lederstühlen vorher Platz genommen hatten, in Audienz zu empfangen."

Ich überlegte flüchtig, ob ich ihm zuliebe die roten Lederstühle ebenfalls anfassen sollte, unterließ es dann aber. Er fuhr fort: „Die beiden Figuren hier sind vergoldet und stellen in Lebensgröße links den Krieg, rechts aber den Frieden dar. Der Mann ist der Krieg, die Frau aber der Friede."

Seine Hand strich über die lebensgroße Figur des „Friedens". „Alles handgeschnitzt", sagte er.

Ich blickte aus dem hohen Fenster zu den alten Bäumen hin, die im Park rauschten und dachte, daß es vollkommen genügt, wenn ein Mensch nur einen kleinen Ausschnitt dieser großen bunten Welt kenne. Nur ganz muß er ihn kennen.

„Sie haben sicher viel erlebt", sagte ich zu ihm. Er lächelte mit Würde. „Ja, man hat die Welt kennengelernt."

Draußen rauschten die Kastanien um den alten Wassergraben. Ich wollte noch über die Höhenzüge des „Härrel", des schimmernden Buchenwaldes dort, nach dem fürstlichen Bad Eilsen.

In meiner Tasche war ein wenig kleines Geld. Ich zögerte sehr, es ihm anzubieten. Er nahm es aber an, ohne daß sein Lächeln anders wurde. „Man kennt die Welt", hatte er vorhin gesagt. Ich nickte ihm zu und drehte mich am Ende der Allee noch einmal nach ihm um.

Da stand er, schlank und gerade, unter der großen, verlassenen Einfahrt, das Schlüsselbund in der Hand, zwischen den Säulen und den Baumhecken und blickte durch den menschenleeren Park in den Tag.

Rittersporn

Auf seinem grünen Stauden glänzt metallen
der Käfer Schar mit Schienen und mit Schild,
und an die steil gestellten Sporen prallen
in jähem Fluge die Hornissen wild.

So trägt er am besonnten Ackerpfade
die Wappenzierde seines Flors zur Schau.
Hoch über Weißenlilch, Hederich und Rade
schwingt sich im Wind sein ritterliches Blau.

Kurt Erich Meurer

Mein Freund Feuervogel / Von Hans Friedrich Blunck

Eigentlich hat mein Freund Feuervogel keine Zeit für mich. Nur an Nachmittagen, wenn er seine brütende Frau ausschickt, um Futter zu suchen, läßt er sich herab, mit mir zu schwätzen. Husch, wie ein Glutball schwang er sich eben in die Eiche. Ein ungeduldiges Jekjeckjek und Piropiropirol! Da weiß die Frau, die mannshoch in einer großen Astgabel ihr Nest gebaut hat, daß der hohe Herr sie ablösen will, sie fliegt eilig durch die Schwarzerlen und ist im Augenblick davon.

Nun sitzt mein gelber Freund, der in so prächtigen Farben schillert, wie man es kaum bunter in Traumwäldern findet, mir gegenüber. Er hat den Kopf gelangweilt auf mich und meine Angelrute gerichtet, wir könnten Zwiesprache pflegen. – Es ist noch nicht lange her, daß ich ihn entdeckt habe; der Vogel Pirol ist ein wilder, unsteter Herr, der sich vorm Menschenauge geschickt verbirgt. Um so besser halten wir heute Freundschaft. Ich muß nur einige Rücksicht nehmen und, wenn er mit flachen Schwüngen vom Niederholz in seine Nesteiche einfällt, rasch auf die Angel blicken; er ist ein stolzer Gesell und mag nicht, daß ich zuschaue, wie er sich zum Brüten setzt.

Ich tue ihm den Gefallen; ich habe auch genug zu bedenken!

Die sommerliche Glut spiegelt sich im Wasser; Haselnüsse, Erlen und Ebereschen hängen dunkel über meinem Teich. Enten schnattern leise, sie halten Mittagsschlaf im Schatten; nur eine von ihnen muß Wache stehen und beobachtet mich unaufhörlich. Auch der Pirol hat mich scharf im Auge, das weiß ich ohne aufzuschauen. Und weil die Hitze einen unerträglichen Durst macht, möchte ich ihn wohl fragen, ob es wahr ist, was die Bauern behaupten, daß er nämlich gar kein Pirol sei, daß er nur immer schrie: „Bierholen, Bierholen." Es gibt indes Dinge, zu denen man nicht den rechten Mut findet, und ich weiß nicht, ob es die Freundschaft stören würde, wenn ich mich im Ernst danach erkundigte.

Ich frage nicht, ich muß mit meinem Durst allein fertig werden. Eine blaue Wolke, die langsam in meinem Rücken höherkam, sendet mir zum Trost einen Schauer weißen Regens herab, noch mitten in den Sonnenschein hinein.

Ich krieche drei Schritte zurück auf den Haselhügel. Mit einem Blick habe ich noch die Angel im Auge, mit dem andern muß ich das Wunder des Regenbogens fassen, der überm Land steht und vom Gewölk wie Gottes siebenfarbene Flagge niederfällt.

Übrigens sind Pirol und ich nicht die einzigen Nachbarn. Gerade als ich pflichtgemäß nach der Angel ausschauen will, hoppelt Mümmelmann, der auf Nachbarschaft hält und dem ich schier jeden Tag begegne, bis dicht vor meinen Haselbusch und macht sein Männchen. Ich bin ein höflicher Mann und hebe die Hand an die Mütze. Er dankt und grüßt, indem er sein Ohr nach vorn legt. Dann setzt er sich wieder in Gang und hoppelt weiter, hier und dort einmal ein wenig naschend.

Kreckkreck, sagt der Vogel, und piropiropirol. Er hat besser auf meine Angel aufgepaßt als ich; gerade sehe ich noch, wie der Korken untergeht. Mit einem Satz bin ich am Wasser und schwinge die Rute hoch; aber sie ist federleicht, der Köder ist längst abgenagt. Querquerquerhülobülobülo, spottet der Nachbar. Oder vielleicht kümmert er sich schon gar nicht mehr um meine Angel; er hat keine Lust zu brüten. Ihm fällt ein, daß er Weibsarbeit verrichtet: Hülobülobülo, lockt er zärtlich und ruft ungeduldig ein böses Jeckjeckjeck hinterher. Da kommt seine Frau, ganz außer Atem vom raschen Flug. Was der Mann einen vollen Tag über erjagen darf, das muß sie sich in einer Viertelstunde der Ablösung fangen. Ein kurzer Zank, einige Worte der Rechtfertigung über das lange Wegbleiben, dann drängt die Frau den Gatten zur Seite, und während ich betrübt eine neue Brotkugel um die Angel tue, steht der Nachbar rotgolden, buttergelb, mit schwarzen Flügelbändern und purpurnen Schnabel auf dem Nestrand, dehnt sich mit einem hellen Piropiropirol und ist hui, auf und davon. Schon im nächsten Augenblick ist kaum noch ein Funke von ihm zu sehen.

Nur der Regenbogen hängt siebenfarbig aus der überglühten Wolke. Er scheint im Wind zu schwingen, leise hin und her zu schwingen.

Im Mantel des Mephisto / Zum 60. Geburtstag von Werner Krauß

In diesen Tagen feierte Werner Krauß, der von Film und Bühne her bekannte Darsteller seines 60. Geburtstag. Eine der vielen Rollen, die er mit eigenwilliger, starker Persönlichkeit durchdrungen hat, ist sein Mephisto aus Goethes „Faust".

Saust eine Stichflamme durch den Bühnenboden? Zuckende Feuerwolke um Mephisto? Steht er nicht jäh, ein unwetterter Sendling der Hölle, fahl, flackernd und listig im Büchergewölbe Fausts? Als dämonische Erscheinung mit der spitzen Gebärde desjenigen, der irgendwie plötzlich aus düsterem Winkel da ist, Schemen eines Schattens mit dem Gesicht lauernder, blitzschnell zustoßender List? . . .

Nein, der Mephisto des Staatsschauspielers Werner Krauß ist anders. Dieser Höllengeist trägt zwar den feurigen Kavaliersmantel des Mephisto, aber nicht seine aalglatte, glitzernde, höflich-bösliche Maske, nicht eigentlich die Vornehmheit einer heuchlerischen Ironie, einer geduckten, geschmeidig verwahrten Überlegenheit. Dieser Mephisto steht vielmehr mit einer so höllischen Derbheit und Festigkeit auf seinem wabernden Boden, daß er fast ein ehrlicher Teufel wäre, ein Kerl, der keine Umstände macht, ein Geist, der stets mit dreinfahrender Grobheit verneint, gewissermaßen sein zottiges Teufelsbein recht geräuschvoll aufstampft und mit einer schier burschikosen, grimmigen Behaglichkeit zur Stimme des Herrn hinaufblinzelt, ja in einer Art diebischer Genugtuung den Arm schaukeln läßt, wenn es von droben tönt: „Ich habe deinesgleichen nie gehaßt. Von allen Geistern, die verneinen, ist mir der Schalk am wenigsten zur Last!"

O, diesem mephistophelischen Schalk Werner Krauß kommen Hohn und herbe Ironie aus einem breiten, schmunzelnd gewinkelten Munde. Er klapst sich mit der Gebärde eines Holzhackers auf das Gesäß und hüpft in solcher Weise aus dem luziferischen Schein des Dämonischen heraus, was uns an ein Gespräch denken läßt, das Goethe im März 1831 mit Eckermann führte. „Hat nicht auch der Mephistopheles dämonische Züge?" fragte Eckermann. — „Nein," sagte Goethe, „der Mephistopheles ist ein viel zu negatives Wesen." Nun, Krauß gibt dieses negative Wesen mit einer satten Ingrimmigkeit, die breitbeinig jeder Einbildung, jeder „gelahrten" Illusion ins Gesicht lacht und mit einem unheimlichen Realismus, einem an den Erfahrungen der Erdenwirklichkeit genährten Pessimismus seinen Pakt betreibt.

Fast mit einer Jahrmarktstimme preist er einmal an, was er aus seinem wilden Element anzubieten hat, und sättigt sich mit feixend aufgestülpten Lippen vorzeitig an der Gewißheit seines Sieges. Was Schiller andeutete, als er schrieb: „Der Teufel behält durch seinen Realismus vor dem Verstand, und und der Faust vor dem Herzen recht!" — das spürt man diesem Mephisto auf Schritt und Tritt nach.

Wie er schnöde gelassen den Totenkopf vom Studiertisch Fausts mit dem Teufelshut bedeckt und den verzweifelten Grübler angrinst: „Du bleibst doch immer, was du bist!", wie er höhnisch den willbegierigen Schüler die „graue Theorie" zerpflückt, zerstückt und verrückt, den eifrigen Frager schüttelt und walkt und grobvertraulich aus den Fugen bringt: Krauß macht ein wildes Schauspiel der Verneinung daraus.

Dieser Mephisto ist so etwas wie eine Naturkraft, die auf ihre Opfer niederfährt, ein nordischer Troll, ein klobiger Urgeist, den es in allen Gliedern juckt, seine Macht mit Fug und Unfug zu beweisen, ein ungefüger, schelmschlauer Alberich, der es sich im Machtbewußtsein seiner niederen Sphäre sogar leisten kann, jovial zur Stimme des Herrn hinaufzuwinken. Ein Teufel vielleicht, der mitunter in seinem dickflüssigen draufgängerischen Gehabe die Miene des dumpf beschränkten Bosheitswesens hat und dennoch insgesamt als eine bedrohliche Macht und Kraft ihren Schatten über Faust wirft, ja ein Gegenspieler ist, den keinerlei ideales und geistiges Streben und Hoffen ablenkt, vielmehr nur ein ätzender Materialismus, ein hoffnungsloser, bitterer Galgenhumor und ein derb zersetzendes Grobtum zum kichernden, glucksenden und schnalzenden Herrn zwischen Hexenküche und Rabenstein machen.

Was er ist, ist er mit Vergnügen: daraus entspringt wohl die überzeugende theaterliche Wirkung seiner Gestalt bei Krauß. daraus erwächst wohl jener Hauch von menschlicher Nähe, daraus gedeiht wohl auch zuletzt das Lachen, das dieser spottspeiendes, gegen alle „Gelahrtheit" sich geräuschvoll erbrechenden, im Talar des Doktor Fausts zynisch amüsierten Erscheinung des Mephisto gelegentlich nachschallt. Seine Unbändigkeit erfüllt die Bühne. Geste, Haltung, Mimik und roter Faltenmantel werden insgesamt zur Tracht eines höllischen, derben Geistes.

Dr. Oskar Wessel.

Kunstschätze in Gruben

Schon bei Kriegsausbruch wurden die wertvollsten Osloer Kunstsammlungen aufs Land gebracht. Die meisten befinden sich in stillgelegten Gruben tief in der Erde. In den Museen befinden sich nur Kopien der besten Kunstwerke. Nun sind auch alle Glasgemälde aus den Kirchen entfernt worden. Auch Altarbilder und andere wertvolle Kunstgegenstände werden aus den Kirchen entfernt werden, um sie für kommende Zeiten zu erhalten.

Die Welt Theodor Storms

Alfred Merwick gestaltete einen neuen Ufa-Kulturfilm, der zu den Menschen der Waterkant führt, „Post nach den Halligen" heißt der Film, der es nicht dabei bewenden läßt, seinem Titel entsprechend, die bisweilen romantische Art der Postbeförderung nach den Halligen in allen Einzelheiten zu schildern; in den Bildern dieses Films ist auch die Melodie der Landschaft dieser Welt der herben Idylle eingefangen.

„Der Weg nach Hawaii"

Die Deutsch-Japan. Gesellschaft, Zweigstelle Hamburg, gab Gelegenheit, den japanischen Film „Der Weg nach Hawaii" kennenzulernen. Dieses Werk vermittelt dem Beschauer das Leben und die Ausbildung der Marineflieger, die zu Beginn des Eintritts Japans in diesen Krieg die Heldentaten von Pearl Harbour und in der Malaya-Schlacht vollbrachten und damit dem Ringen Japans einen entscheidenden Auftakt gaben. Die Darstellung des Angriffs auf Pearl Harbour und der Vernichtung der englischen Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" bilden den krönenden Abschluß dieses Films.

Aus der Brunnenstube oberrheinischer Heiterkeit

Die verschlafene Wirtin

Die Wirtin „Zum wilden Mann" war ihr bester Gast selbst. Wenigstens soweit der Keller in Frage kam. Kaum ein Tag verstrich, an dem sie sich nicht einen ordentlichen Saras andudelte . . . War es an dem, dann setzte sie sich mitten in die Wirtsstube hinein, und schon schlief sie ein. Eben nämlich war der letzte Gast vom Mittagstisch aufgebrochen. Und nachmittägliche Stille umfing den Gasthof „Zum wilden Mann".

Den Kopf auf den verschränkten Armen, überließ sie sich ganz dem Schlaf. Und sägen konnte sie, daß man's fast draußen auf der Straße hörte . . .

Da betritt zu ungewohnter Stunde ein Gast die Wirtsstube. Er mag ortsfremd sein, auf einer Wanderung vielleicht, und ein wenig Durst verspüren . . .

Seltsam, denkt der Gast; immer erlebt man doch noch etwas Neues. Schläft da mitten zwischen Stühlen und Tischen eine Frau. Und, wie's scheint, ist es die Frau Wirtin. Der Gast hängt Hut und Stock auf und nimmt am Fenster Platz. Er räuspert sich. Die Schläferin rührt sich nicht. Er hustet vernehmlich. Die Schlafende scheint auch das nicht zu hören. Jetzt erhebt sich der Gast und nimmt den Stuhl fest und geräuschvoll aufstoßend, wieder Platz. Nichts regt sich drüben . . .

Einen Augenblick überlegt der Fremde. Dann steht er erneut auf, greift nach Stock und Hut und, indem er der Tür sich zuwendet, ruft er so laut er kann: „Auf Wiedersehen!" Da fährt die „Wilde-Mann"-Wirtin in die Höhe: „Dank schön au für d' B'asch! Un e andermol wieder!" Sprichts und schon legt sie den Kopf wieder auf die Arme und sägt weiter . . .

Der Speckwinkel

Die alte Dorothe ist arg spät aus den Federn gestiegen am Sonntagmorgen. Und dann hieß es sich sputen. Alles ging ein wenig husch-husch. Wie die Dorothe nun in der Kirche ankam, was hat sie unterm Arm? Anstatt des Gebetbuchs ein Stück Speck. Später stellte sich dann heraus, daß sie das „Betthuch" ins Sauerkraut gesteckt hatte . . .

Das Gäßle aber, in dem sich die heitere Geschichte zugetragen haben soll, heißt bis zum heutigen Tag der „Speckwinkel" . . .

Mütterlicher Verweis

Vielleicht hatten sie zu viel Süßholz geraspelt. Nur immer Honig tut nun einmal nicht gut. Wie ihm auch gewesen sein mag, jedenfalls gerieten zwei Brautleute einander ordentlich in die Haare. Es ging scharf her. Jedes von den beiden leerte tüchtig den Kropf, wie man zu sagen pflegt. Als nun die Braut dem Erwählten eben: „Du bist ein Dummkopf, und was für einer!" versetzte, öffnete sich die Tür und herein kam die Mutter der angehenden Hochzeiterin. Die gute Frau blieb starr vor Schrecken einen Augenblick auf einem Fleck stehen, um dann also sich vernehmen zu lassen: „Aber, Sophie, wenn man dich hört, meint man ja grad, du seist schon verheiratet mit dem Egon!"

Wenn die Mutter nit will . . .

Der Michele hat den Vater auf den Felchenfang begleiten dürfen. Es war indessen nicht weit her mit der Fischerei. Die zwei ruderten kleinlaut über den Bodensee dem heimatlichen Ufer zu. Der Michele vergaß das Rudern und schaute den Möwen zu, die übers Wasser dahinstrichen.

„Los, los, Michele, ruder brav", ermahnte der Vater, „daß wir heimkommen. Heut abend gibts Spätzle, wenns Gotts Willen ist!"

Der Michele griff zwar wieder nach den Rudern, meinte aber: „Vatter, der lieb Gott kann tausendmal wolle, wenn's der Mutter nit paßt, gibt's halt keine Spätzle!"

Der Metzgerlehrling

Der Andres kam zu einem Metzger in der Stadt in die Lehre. Man hatte ihm einen ganzen Sack voll guter Lehren und beherzigenswerter Ermahnungen mit auf den Weg gegeben. Vor allem solle er auch fleißig heimschreiben. Allein, wer nicht schrieb, war der Andres. Da kam denn von daheim ein Brief, der den Sohn daran erinnerte, daß er doch von Zeit zu Zeit etwas von sich hören lassen möge.

So setzte sich denn der Lehrling hin und schrieb: „Ihr braucht Euch keine Sorgen zu machen um Euern Sohn, der wo auf Metzger lernt. Mein Meister sagt, er sei recht zufrieden mit mir. Er hat mich schon dreimal totstechen lassen. Wenn ich alles weiterhin begreifen tu, will er mich demnächst schlachten lassen. Eingesperrt sind bei uns gegenwärtig drei Ochsen, von denen einer eine Kuh ist, und ich bin Euer lieber Sohn Andres . . ."

Der wütige Scherenschleifer

Das Fahrrad war eben aufgekommen. Noch bestaunte man in Stadt und Land das seltsame Vehikel. Da kam einmal einer auf einem Dreirad in ein Dorf. Als seiner der Peterle ansichtig wurde, rennt er heim und ruft atemlos: „Mutter, Mutter, komm schnell einmal raus! Der Scherenschleifer ist wütig worden!"

Der Landschreiber.

Das Rundfunkprogramm

Sonntag. Reichsprogramm: 8.00—8.30 Orgelkonzert; 9.00—10.00 Unser Schatzkästlein; 10.30 bis 11.00 Die Kapelle Willy Steiner spielt; 11.05 bis 11.30 Chor- und Spielschar von der Rundfunkschar München; 11.35—12.30 Bunte Melodien; 12.40—14.00 Das deutsche Volkskonzert; 14.15—15.00 Musikalische Kurzweil; 15.00—15.30 Albert Floreth erzählt Märchen; 15.35—16.00 Soldatenmusik; 16.00—18.00 Was sich Soldaten wünschen; 19.00—19.05 Unsterbliche Musik deutscher Meister, Sinfonie Nr. 3 in Es-dur (Eroica); 19.00—20.00: Der Zeitspiegel; 20.15 bis 22.00 Von allen Sendern über alle Sender. Deutschlandsender: 9.00—10.00 Unterhaltsame Klänge; 10.30—11.30 Vom großen Vaterland; 11.40—12.30 Schöne Musik am Sonntag: Mozart; 20.15—21.00 „Ich denke Dein". Liebeslieder und Serenaden von Hugo Wolf; 21.00—22.00 Abendkonzert.

Montag. Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten; 11.15—11.30 Frauenspiegel; 12.35—12.45 Zur Lage; 14.15—15.00 Es spielt die Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann; 15.00 bis 16.00 Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten; 16.00—17.00 Bunte Musik; 17.15 bis 18.30 „Dies und das für euch zum Spaß"; 18.30 bis 19.00 Zeitspiegel; 19.15—19.30 Frontberichte; 20.15—22.00 (auch Deutschlandsender): Für jeden etwas. Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Schubert-Lieder, Kammermusik von Schumann, Sinfonie C-dur von Beethoven.

MARCHIVUM

Grenzen der Holzabfallverwertung

Im allgemeinen gehen von dem gefällten Baum auf dem Wege vom Walde bis zum fertigen Holzerzeugnis bis zu 50 v. H. als Abfall in irgendeiner Form verloren. Über die Notwendigkeit der Holzabfallverwertung ist daher kein Wort zu verlieren. Aber so alt die Aufgabe ist, so vielseitige Möglichkeiten das Abfallholz bietet, so große technische Fortschritte gerade auf diesem Gebiete in der jüngsten Vergangenheit gemacht worden sind, so überraschend gering scheint auf den ersten Blick die tatsächliche industrielle Ausbeute der Holzabfälle. Dabei wird hier freilich von dem heute noch mengenmäßig wichtigsten Zweig der Holzabfallverwertung, der Verfeuerung, abgesehen. Von den auf etwa 12 Mill. fm geschätzten Abfällen aus den gewerblichen Betrieben werden gegenwärtig höchstens 1,5 Mill. fm für eine industrielle Verwertung herangezogen.

Dieser unbefriedigend niedrige Ausnutzungsgrad von 12,5 v. H. erklärt sich allerdings weitgehend aus der Natur der Verhältnisse. Eine rationelle Abfallverwertung ist nur dort möglich, wo mit geringem Transportaufwand große Mengen von ziemlich einheitlicher Form anfallen. Diese drei Voraussetzungen werden aber nur selten gemeinsam erfüllt. Das hat sich bei der Aufbringung von Generatorholz erwiesen. Da als Tankholz Holz von nur Streichholzschachtelgröße verwandt werden kann, sollte man erwarten, daß der Tankholzbedarf hätte spielend aus den Abfällen gedeckt werden können. Tatsächlich muß weitgehend auf Rohholz zurückgegriffen werden. Die erforderliche Rohholzmenge überschreitet den Anteil der Stückholzmenge sogar um mehr als das Doppelte.

Weiter scheitert eine rationelle Abfallverwertung oft daran, daß die Holzabfälle „zersplittert" an vielen kleinen Orten anfallen, dagegen erfordern die großen modernen Spezialaufbereitungsmaschinen laufend große Mengen. So können die Holzfaserplatten, die als „künstliche Bretter" in der modernen Bauwirtschaft zu großer Rolle berufen sind, nur in Großanlagen erzeugt werden, für die Gebiete mit hohen Holzaufkommen die notwendigen Abfallmengen liefern. Ebenso sind alle Bemühungen der Holzzuckerindustrie gescheitert, die Holzhydrolyse in Kleinanlagen vorzunehmen. Trotz dieser Schwierigkeiten sind in den letzten Jahren neben der immer besseren Abfallvermeidung neue technische Fortschritte in der Verwertung des Holzabfalls erzielt worden. So ist es beispielsweise vielfach gelungen, großstückige, brettartige Abfälle an Stelle von Nutzholz einzusetzen. Es sind ferner Verfahren entwickelt worden, um die Festigkeit der Holzfaserhartplatten zu erhöhen und Bestrebungen im Gange, um aus reiner Holzfasermasse hochwertige Platten und Formlinge sowie Holzwaren verschiedener Art zu erzeugen.

100 000 kg mehr als im Vorjahr!

Der Aufruf des Gauleiters an die Bevölkerung in Baden und dem Elsaß und seine entsprechende Weisung an die Partei, sich mit allen Kräften in den Dienst der Spinnstoff-, Wäsche- und Kleidersammlung 1944 zu stellen, hat einen außerordentlich starken Widerhall gefunden. Wohl war zu erwarten, daß alle, Spender wie Sammler, wiederum ihr Bestes tun würden, um zum Erfolg beizutragen. Die mit der Durchführung der Sammlung Beauftragten waren indessen der Auffassung, daß es wohl kaum gelingen werde, das Ergebnis des Vorjahres zu erreichen. Wie nun der Gaubeauftragte für die Altmaterialerfassung, Gauorganisationsleiter Kramer, mitteilt, ist der Vorjahrserfolg nicht nur erreicht, sondern noch um ein beträchtliches übertroffen worden. An Altspinnstoffen (Lumpen) sind sogar 100 000 Kilo mehr als bei der letztjährigen Sammlung zusammengekommen. Noch erstaunlicher erscheint, daß dieses Jahr an Kleidungs- und Wäschestücken etwas mehr, dazu durchschnittlich bessere Stücke abgegeben worden sind. Der ganze Gau, Partei wie Bevölkerung, können mit berechtigtem Stolz auf dieses Ergebnis blicken.

Punktpflicht für Schuhe fällt fort

Während für die Kinder auf der vierten Kleiderkarte seit dem 1. Januar 1943 besondere Schuhabschnitte eingeführt waren, mußten die Erwachsenen seitdem beim Schuhkauf zusammen mit dem Bezugschein noch einige Punkte ihrer Kleiderkarte abgeben, und zwar für Straßenschuhe sechs Punkte, für leichte Straßenschuhe (Bezugschein II), Haus- und Turnschuhe 3 Punkte und für Berufsschuhe 2 Punkte. Nur in Sonderfällen, beispielsweise für Fliegergeschädigte, konnte die Kartenstelle den Bezugschein mit dem Vermerk „Ohne Punktabgabe" versehen. Auf Anordnung der Gemeinschaft Schuhe fällt nunmehr die Punktpflicht für Schuhe mit dem 1. Juli 1944 fort. Von diesem Tage ab werden also bei der Einlösung von Schuhbezugscheinen keine Punkte mehr von der Kleiderkarte der Erwachsenen abgetrennt. Das gilt auch für die U-Bezugscheine von Selbsteinkleidern der Wehrmacht. Selbstverständlich wird aber wie bisher bei der Ausstellung von Bezugscheinen genau geprüft, ob der Verbraucher die beantragten Schuhe wirklich benötigt.

Kartoffelkeimung durch Einstreumittel verhindert

Vor der Naturforschenden und Medizinischen Gesellschaft berichtete Dr. Dettweiler vom Botanischen Institut der Universität Rostock über das von ihm erfundene Mittel zur Keimverhütung der Kartoffel. Es handelt sich um eine Substanz von schwach arzneilichem Geruch, die völlig gesundheitsunschädlich ist und Keimkraft und Geschmack der Kartoffel nicht verändert. Beim Gebrauch dieses Einstreumittels, wobei man je Zentner Lagergut etwa 70 g rechnet, entstehen durch Keimung und erhöhte Atmung der Kartoffelknolle keine Verluste mehr. Keime von 5 cm Länge schrumpfen bei Anwendung der Substanz noch zusammen, während von vornherein damit behandelte Kartoffeln überhaupt nicht auskeimen.

Ob das schon mit gutem Erfolg im Haushalt erprobte Mittel den Bauern bei der Schließung der Mieten von der Witterung unabhängig macht, wird noch geprüft. Jedenfalls liegt hier ein für unsere Ernährungswirtschaft bedeutendes Forschungsergebnis eines deutschen Gelehrten vor, das geeignet ist, die alljährlich auftretenden Lagerverluste an Kartoffeln wesentlich herabzumindern.

Auftragslenkung für gummierte Stoffe. Nach Abschluß der Vorarbeiten für die Auftragslenkung gummierter Stoffe ist vom Reichsbeauftragten für Kautschuk zum Stellvertreter Dr. Säckel, und zum endgültigen Leiter Direktor Golbs, Neugersdorf (Sa.), ernannt worden. Die Arbeitsgemeinschaft wird die Lenkung sämtlicher Aufträge in gummierter Stoffen (Beschichtung mit Kautschuk und Kunststoffen) nach der Textilzeitung mit sofortiger Wirkung aufnehmen, so daß derartige Beschichtungen vom 1. Juli ab nur noch nach Herstellungsanweisungen der Arbeitsgemeinschaft durchgeführt werden können.

Ausweichbetriebe nicht auf den Geschäftsbriefbogen angeben. Die vielfach geübte Gepflogenheit, Ausweichbetriebe auf den Geschäftsbriefbogen mitanzugeben, ist nach einer Stellungnahme des Reichswirtschaftsministers unerwünscht.

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Täglich 13.30, 16.00, 18.20 Uhr: 2. Erfolgswoche des Ufa-Spitzenfilms **„Träumerei"** mit Mathias Wieman, Hilde Krahl, Frdr. Kayssler. - Musikal. Bearbeit.: Werner Eisbrenner - Regie: Harald Braun - Deutsche Wochenschau mit neuen Invasionsaufnahmen. Jugendl. ab 14 Jhr. zugelassen.

Ufa-Palast. Diesen Sonntag, vorm. 10.15 (Kassenöffnung 9.30) Uhr Frühvorstellung: Der Großfilm mit Harry Piel: **„Menschen, Tiere, Sensationen".** Eine Kette spannender Erlebnisse. Vorher: Neueste Wochenschau. - Jugendl. zugelass. (halbe Preise).

Ufa-Schauburg, Breite Str. Tägl. ab 13.20 (Einlaß durchgehend). Des groß. Erfolges wegen noch bis einschließl. Sonntag: **„Eine Frau für drei Tage".** Ein fröhlicher Ufa-Film mit Hannelore Schroth, Carl Raddatz, Ursula Herking. - Regie: Fritz Kirchhoff. - Kulturfilm „Kaninchen". Deutsche Wochenschau mit neuen Invasions-Aufnahmen. - Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Schauburg. Diesen Sonntag, vorm. 10 Uhr (Kassenöffnung 9 Uhr). Frühvorstellung! Vieler Nachfragen wegen nochmals die Ufa-Operette **„Hallo Janine"** mit Marika Rökk, Joh. Heesters, Rudi Godden, Mady Rahl. Musik: Peter Kreuder (u. a. „Auf dem Dach der Welt, da steht ein Storchennest"). - Vorher: Neue Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. Eine neue große Erstaufführung: **„Die Zaubergeige".** Ein Berlin-Film mit Will Quadflieg, Gisela Uhlen, Eugen Klöpfer, Hans Hermann Schaufuß, Arib. Wäscher, Paul Hörbiger, Paul Henckels, Fritz Kampers u.a.m. Ein zauberhaft schöner Musikfilm. Regie: Herbert Maisch. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm: Europas Kunstschüler in Wien. - Jugend ab 14 Jahren zugelassen! - Beg. 11.00, 1.30, 3.50, 6.20 Hauptfilm abds. 7.05.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. **„Die Feuerzangenbowle".** - Ein hinreißender, ein bezaubernder Terra-Film m. Heinz Rühmann, Karin Himboldt, Erich Ponto, Hilde Sessak, P. Henckels u.v.a. Neueste Woche! Jgd. ab 14 J. zug. 3.00, 5.00, 7.00, Sonntag ab 1.20.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. **„Dr. Crippen an Bord".** - Ein Terra-Film mit Rudolf Fernau, René Deltgen, Anya Elkoff, Gertr. Mayen. Neueste Woche! Jugendliche nicht zugelassen! 3.00, 4.55, 6.25; Sonntag ab 1.10. Letzter Hauptfilm 7.15.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Ab 1. Juli 1944 neues Programm. Jeweils tägl. 19 Uhr Vorstellung. Mittwoch, Samstag u. Sonntag auch nachmittags 15 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1. - Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt.

Die Sonntagmorgen-Stunde im Parkhotel! Heute Sonntag, vormitt. 11 Uhr, nochmals Albr. Schoenhals, der bekannte Filmschauspieler, Anneliese Born, Eva Maria Siefert, Hertha Parow und Maria Kalamkarian. - Karten RM 2.50, RM 4.- RM 5.-, RM 6.- an den Kassen im Parkhotel ab 10 Uhr vorm. - Veranstalter: Heinz Hoffmeister, Konzertbüro, Mannheim.

Nächste Sonntagmorgen-Stunde im Parkhotel! Sonntag, 9. Juli, vorm. 11 Uhr: Ellinor Junker, Koloratursopran, Staatsoper Dresden, Alice Schönfeld, Geige, Hubert Giesen, Klavier. - Werke von Händel, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, kleine Stücke von Tartini-Giesen, Vivaldi-Giesen, Corelli-Giesen. - RM 2.50, RM 4.-, RM 5.-, RM 6.- an meiner Konzertkasse im Reisebüro Deutsche Amerika-Linie, O 4, 4, und an der Konzertkasse K. F. Heckel, N 4, 11. Veranstalt.: Heinz Hoffmeister, Konzertbüro, Mannheim.

Arztanzeigen

Praxis wieder aufgenommen. Dr. med. W. Bernauer, Lameystr. Nr. 12, Fernruf 400 17. Sprechstunden tägl. von 2-4 Uhr, auß. Donn. und nach Vereinbarung.

Gaststätten — Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte, Haus Stadtschänke. Haupt-Restaurant und Planken-Automat geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof.

Nürnberger Brauhauskeller K 1, 5 empfiehlt seine Gaststätte.

Rosengarten-Gaststätten, Friedrichsplatz 7a. Ab Sonntag, den 2. Juli, geöffnet.

Siechen im Alsterhaus, Großgaststätte, geschlossen vom 3. Juli bis 1. August 1944.

Sanatorien

Wiesbadener Heilanstalt für Haemorrhoidalkranke. Staatl. konz. Leit. Arzt: Dr. med. Lehnert. Zur Behandl. kommen: äußere und innere Haemorrhoiden, Afterfissuren, Mastdarmfisteln, Mastdarmvorfälle. Prosp. durch das Sekretariat, Wiesbaden II, Taunusstraße 5.

Vereine / Gesellschaften

Berufskrankenkasse der Werkmeister. Achtung! Allen Mitgliedern der Sterbekasse der deutschen Werkmeister V. V. a. G. zur Kenntnis, daß ab 1. 7. 1944 in Mannheim und Feudenheim Einkassierstellen eröffnet sind. Bei Beitragszahlungen müssen die Mitgliederbücher mitgebracht werden zwecks Feststellung der Prämien. Die Einkassierstelle in Feudenheim ist in Blücherstraße 29, die Geschäftszeit montags von 8-12 Uhr, mittwochs und freitags von 14-17 Uhr; in Mannheim: Lenaustraße 10, Berufskrankenkasse der Werkmeister. - Geschäftszeit: Montags, mittwochs u. freitags von 9-12 Uhr.

Verloren

Brieftasche m. größ. Geldbetrag u. Ausweispapieren am 28. 6. 44 vorm. von Lindenhofstr. bis K 2 von Boten verl. Abzug. sg. gute Bel. im Fundbüro od. Telkamphaus, O 5, 14.

Verschiedenes

Wellensittich entfl. Geg. g. Bel. bei Welker, Mhm.-Seckenheim, Zähringerstraße 91, abzugeben.

Frau hilft Obst pflücken. ✉ unt. Nr. 5101 B an das HB.

HB-Kleinanzeigen sind begehrt. Keiner aber möchte lange warten. Jeder möchte seine Anzeige, wenn möglich, am nächsten Tage bereits veröffentlicht sehen. Das aber hat zur Voraussetzung: kürzeste Fassung aller Anzeigentexte.

Unterricht

Höhere Privatschule Institut Sigmund, Mannheim, A 1, 9, am Schloß, Fernruf 426 92. Tagschule: 1. bis 8. Klasse. Lehrplan der Oberschule. Umschulung, Nachholkurse, Aufgabenüberwachung. Vorbereitung zu allen Schulprüfungen. Schülerheim. Abendschule: Kurse für Schulentwachsene, Berufstätige Wehrmachtsangehörige. Vorbereitung bis zur Reifeprüfung. Aufnahmen f. das neue Schuljahr an Werktagen, auß. Samstag. Prospekt u. Auskunft frei. Direktion: Professor Metzger.

Anmeldung zum neuen Schuljahr 1944/45 für Schüler und Schülerinnen der Klasse 1 (Lehrplan der Oberschule) findet täglich in den Sprechstunden der Schulleitung statt. Zur Aufnahme ist erforderlich: 1. Geburtsurkunde des Kindes, 2. arischer Nachweis, 3. Impfschein, 4. das letzte Schulzeugnis. - Aufnahme für die Klassen 2-8 ebenfalls in den Sprechstunden in N 4, 13/14, Ruf 427 79. Höhere Privatschule Schwarz, Mannheim, Dr. G. Sessler u. Dr. E. Heckmann.

Der Eilschriftlehrgang für 150 bis 180 Silben (Unterrichtszeit montags — donnerstags v. 18.30 bis 20 Uhr) beginnt am 16. August. Handelsunterrichtskurse Grone, Mhm., Tullastr. 14, Ruf 424 12.

Nachhilfe in Mathematik usw., auch währ. der Ferien, wird erteilt. ✉ u. Nr. 5019B a. d. HB.

Tiermarkt

Milchkühe und Kalbinnen eingetroffen u. stehen z. Verkauf. Hermann Kreis, Viehkaufmann, Hemsbach a. d. B., Ruf 2317 Wh.

Klein. Hund z. kf. ges. Ruf 402 08.

Geschäftliche Empfehlungen

Jakob Herschler Co. G. m. b. H., Lebensmittelgroßhandlung, Luisenring 62. Wir liefern Spirituosen u. Bohnenkaffee, Fernruf Nr. 500 14.

Spirituosen-Sonderzuteilung. Spirituosen-Bezugscheine vom Einzelhandel werden zur sofortigen Belieferung entgegengenommen. Lieferung frei Haus. Heissler & Co., Likörfabrik, Mhm.-Waldhof, Sandhofer Str. Nr. 20 - Fernsprecher 522 66.

Schreib' dirs auf, vergiß es nie: Michaelis-Drogerie, Mannheim, G 2, 2. Fernsprecher Nr. 527 51.

Leo Trensch. Seifen, Waschm., kosm. Präparate. - Qu 1, 14.

Kinderbetten mit Matratzen, Bettcouch und Liegen eingetroffen. Frieß & Sturm, F 2, 4b.

Georg Reubold, Zeitschr.-Vertrieb, Frankfurt a. M., jetzt: Wiesbaden-Bierstadt, Naurodter Str. Nr. 1. Abonnenten usw. werden gebeten, mir ihre Anschrift mitzuteilen.

Schamacher & Rebholz, Maßschneiderei, Mannhm., G 7, 20/21. Herren-Anzüge f. Fliegergeschädigte kurzfristig lieferbar. Verkauf 10-12 und 14-16 Uhr, außer Mittwoch und Samstag.

Friseursalon Haaß, Kleinfeldstr. 29. Vom 10. bis einschl. 24. Juli mit behördl. Genehmigung geschlossen.

Pelzhaus Chr. Schwenske eröffnet in L 7, 6a. Umarbeitungen und Reparaturen.

Hermann Bazlen, das bekannte Spezialhaus, O 5, 2-7, 1 Treppe, Eingang an der Ecke, neuer Ruf Nr. 442 18. Wir bringen günstige Angebote in Haushaltwaren, Bürsten, Porzellan, Steingut, Glaswaren und Einkochgläsern. Wir sind immer bestrebt, für jedermann zu sorgen und bitten um Ihren Besuch.

Nähmaschinen-Reparaturen werd. angenommen. Stucky, G 7, 15. Nähmasch.-Fachgesch. Haltestelle Jungbusch. Ruf 515 10.

Nähmaschinen aller Systeme und Fabrikate repariert: Steil, Mechaniker, K. 4, 16. Ruf 272 81.

Schlafdecken, Metallbetten, Inletts, Herren-, Damen-, Kinderkleidung und Wäsche, Korsettwaren, Strümpfe u. Stoffe liefert laufend Etage Hug & Co., K 1, 5b.

Verdunkelungs-Rollos mit Zug lief. Werner Twele, E 2, 8, 1 Tr.

Lichtpausen, Fotokopien, Vervielfältigungen jeder Art fertigt prompt Eugen Berger, Schwetzingen 7. Ruf 284.

Olympia - Schreibmaschinen — Sorgsame Pflege verlängert ihre Lebensdauer. Beratung gern u. unverbindlich durch Olympia-Büromaschinenwerke AG., Reparaturwerkstätte Mannheim, D 4, 2. Fernruf 418 63.

Sie sparen Punkte, wenn Sie uns den Stoff stellen, fertigen wir Ihnen Hüfthalter, Korselett u. Leibbinden an. - Mary Groß, Große Merzelstraße 4.

Detektiv-Auskunftei (Argus) Ph. Ludwig, Dalbergstr. 21. Ermittlungen, Auskünfte, Ueberw. diskret u. zuverlässig.

Alois Stegmüller, z. Zt. O 4, 15, eine Treppe. Uebernahme von Versteigerungen u. Schätzungen v. Wohnungseinrichtungen und Kunstgegenständen.

Haarentfernung u. Warzen. Vorzügliche Erfolge! Sprechstunden: Montag bis Donnerstag 8-12 Uhr und 1-5 Uhr, Freitag 8-12 Uhr. Schwester Alice Ohl, Mannheim, O 5, 9-11, Salamanderhaus.

An unsere Reparaturkunden! Die Annahme von Schuhreparaturen erfolgt in unseren Verkaufsräumen H 2, 6-7 und wird prompt ausgeführt. Z. Z. können eine Anzahl neuer Kunden zur Eintragung angenommen werden. - Carl Fritz & Co., Mannheim, H 2, 6-7.

Medizinalkasse Mannheim, Luisenring Nr. 29 (Nähe Luisen-Apotheke), gegründet 1892, Fernruf Nr. 504 29. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschl. Operation), Arznei u. Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs. Monatsbeiträge (Aufnahme gebührenfrei!) 1 Person 4.50 RM, 2 Person. 6.50 RM, 3 und 4 Personen 8.00 RM, 5 u. mehr Personen 9.00 RM. Auskunft und Leistungstarif durch das Hauptbüro, Luisenring 29 u. die Filialen der Vororte. Kassenstunden von 9-13 Uhr.

Berufsdetektive Ommer, Köln, Neußer Str. 5. **Heiratsauskünfte,** Beobachtg., Ermittlgn. überall.

Medizinalverein r. 1890, Hauptbüro R 1, 2/3, Fernruf 525 18. Krankenversicherung f. Familien u. Einzelpersonen. Keine Aufnahmegebühren. Arzt und Arznei ganz frei. Hohe Zuschüsse zu Zahnbehandlung, Krankenhaus, Bäder u. sonstige Nebenleistungen nach Tarif. Wochenhilfe, Sterbegeld. Beiträge: 1 Person 4,50, 2 Personen 6,50, 3 und mehr Personen 8,50 Reichsmark. Auskunft und Leistungstarif im Hauptbüro R 1, 2-3 und den Filialen der Vororte und in Schriesheim.

Einhorn-Kreuztee, altbew. Ges.-Tee, RM 1.-, Herst.: Einhorn-Apotheke R 1.

Ludwig Schäfer, An- u. Verkauf, Schwetzinger Str. 47. Ruf 439 68.

Damen- u. Herrenwäsche, Kleider und Blusen, Kittel- u. Trägerschürzen, Schlosseranzüge usw. lieferbar gegen alle Bezugscheine. Nachnahme-Versand. Umtauschrecht. Verlangen Sie Preisliste. — Wäsche-Lange, Plauen i. V., Postfach 246/44.

Ulster, Mäntel, Anzüge, Kostüme wendet. Auskunft u. Annahme: Friedr. Fauth, Mannheim, Hch.-Lanz-Straße 5, Ruf 432 23 (9 bis 12 Uhr. Packmaterial ist mitzubringen.

Eigenheim! Jetzt sparen - nach dem Kriege bauen! Gesamtfinanzierung - angemessene Verzinsung - Steuerbegünstigung - Familienschutz - Unkündbare II. Hypothek zu 4½ %. **„Badenia", Bausparkasse G. m. b. H.,** Karlsruhe, Karlstraße 67. Verlangen Sie sofort kostenlos und unverbindlich: Beratung u. Wegweiser zum Eigenheim - Hausfotos u. Grundrisse in den gewünschten Preislagen.

Voigtländer-Kameras und Objektive. Sie legen Zeugnis ab vom hohen Stande der weltbekannten deutschen Fototechnik und werden wieder, nach d. Kriegsgeschehen, im Vordergrund des Wettbewerbes stehen.

VAUEN-Pfeifen pflegt, behandeln, denn wir können z. Z. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit VAUEN-Pfeifen. Nürnberg.

Die Kraftreserven des Körpers erneuern sich bei gesteigerten Leistungen langsamer als bei normalem Kraftverbrauch. Daher heißt es heute widerstandsfähig bleiben und seine Schaffenskraft nicht gefährden. Die altbewährten Mittel wie Sanatogen zur Erhaltung des körperlichen Wohlbefindens und Formamint zur Vorbeugung gegen Erkältungen sind erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben. Bauer & Cie., Sanatogen-werke, Berlin.

Neues aus Altem! Dafür gibt es noch immer Brauns' Stoff-Farben, wenn auch nicht in unbeschränkten Mengen. Sparsam damit umgehen durch genaue Beachtung der Gebrauchsanleitung.

Wenn Sie den guten Crem-Elcocar aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist er wertvoll! Geben Sie denselben mit dem Deckel Ihrem Händler zurück, welcher alle leeren Elcocar-Crem-Töpfe sammelt u. an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden die Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart u. Sie erhalten um so früher eine neue Packung hochwertige Crem-Elcocar.

Wo einst beim Fest der Sekt moussiert, heut' Sparsamkeit die Welt regiert. Zufrieden ist, wer dann und wann, ein Fläschchen mal sich leisten kann. Doch auch der Mangel wird verschwinden, und jeder reichlich wieder finden: Burgeff Grün. Burgeff & Co., Aelteste Rheinische Sektkellerei, Hochheim am Main.

Einheits-Einkochgläser werden seit 1943 von allen Glashütten hergestellt. Aeltere Rillen-Einkochgläser passen nicht untereinander, daher Vorsicht vor Verwechslungen. Gerrix - Glas Düsseldorf.

Auch Arznei ins Luftschutzgepäck! Der Kampf um den Sieg verlangt die schnellste Gesundung jedes Kranken. Aerztliche Verordnungen müssen deshalb auch im Ernstfall des Luftkrieges eingehalten werden. **Asta Arzneimittel.**

Detektiv Meng, B 6, 2, Ruf 415 67. Nachforschungen jeder Art.

Frankfurter Vers.-A.-G. - Allianz Lebensvers.-A.-G. - Stadtbüro Mannheim, P 6, 21. Uns. wert. Kundschaft und uns. Geschäftsfreunden geben wir unsere Tel.-Nr. bekannt: 40 014. Auch Herr Bezirksdirektor Kasper ist unter dieser Nummer zu erreichen.

Militär-Effekten, Orden u. Ehrenzeichen, SA-Wehrabzeichen. Karl Lutz, F 4, 1.

Stadttransporte aller Art. Erwin Stohner jr., Mannheim, K 2, 9.

„Rotmal" Reinigungsmittel für grobverschmutzte Berufswäsche ist der neue Name für das frühere „Rotpunkt" im großen blauen Punkt. Christian Herm. Schmidt, Chemische Produkte, Mannh. u. Laudenbach a. d. B.

Tarifbehelfe sof. lieferb., Kilometerzeiger v. jed. n. jed. Bahnhof innerhalb Baden/Saarpfalz, RM 2,20 u. 15 Pfg. Porto, desgl. Württembg./Hohenzollern, 2,20 u. 15, desgl. Elsaß-Lothr.-Luxemb., 2,20 u. 15. Einmaleins-Tabelle f. Fracht- u. Arbeitslohnberechnung usw. (200x200 u. bis 999, 1-10) 2,20 u. 15. Ausgerechnete mathematische Tabelle f. Flächen- u. Inhalt (1 bis 1000), 2,20 u. 15, bei Vorauszahlung auf Postsch.-Kto. Hmb. 108 894, Nachnahme ab RM 10.-. Tarifbüro Ernst Schömann, Hamburg-Altona, Postfach 302.

Auf die hohe Kante legt man sich nicht nur sein sauer verdientes Geld, sondern auch seine Gesundheit, um im Alter davon zu zehren. Dazu dienen uns vernünftige Lebensgewohnheiten u. nicht minder auch naturnahe Heil-Nährmittel, wie die Tropon-Präparate, die zu unserer Gesunderhaltung beitragen. Troponwerke, Köln-Mülheim.

Rechtsanspruch auf Finanzierung eines Eigenheims durch steuerbegünstigtes Bausparen! Den Weg hierzu zeigt Ihnen kostenlos u. unverbindlich die Aachener Bausparkasse A.G., Aachen VII, Hindenburgstraße 92.

Verdunkelungsrollos v. Bölinger in verschied. Breiten vorrätig, sonst kurzfrist. lieferb. Bölinger Tapeten, Linoleum, Friedrichsplatz 10, Ruf 439 98.

Detektiv-Auskunftei Reggio, Mh.-Feudenheim, Scharnhorststr. 15. Ruf Nr. 538 61. Diskrete Ermittlungen aller Art.

RM 10.- Tagegeld für alle, auch für Sie, durch unsere Krankenhaustagegeldversicherung mit Operationskostenzuschuß. Mtl. Beitrag je nach Aufnahmealter bis RM 3.20. Verlangen Sie auch Aufklärung über unsere Heilkosten-, Krankengeld- u. Familienversicherung. Lichterfelder Privatkrankenkasse V. a. G., Bez.-Verwaltung Mhm., E 2, 17. Fernsprecher 502 29.

Wissen Sie, daß die Bekämpfung der Tropenkrankheiten erst nach der Entdeckung des Germanin im Jahre 1917 in das Blickfeld arzneilicher Forschung rückte und daß die meisten Tropenkrankheiten heute heilbar geworden sind? - Eine Großtat deutscher Forschung - „Bayer"-Arzneimittel.

Bessapan - ein rarer Film! Man schätze die Entfernung richtig, man nehme die Belichtung wichtig, kurzum: man knipse mit Verstand. Vor allem wolle man bedenken: Ein jedes Bild soll Freude schenken, zumal in des Soldaten Hand!

Rhabarberspeise - ja, aber woher den Zucker nehmen? Die Mondamin-Küche rät, um Zucker zu sparen, die Speise erst nach dem Kochen zu süßen. Dann ist der Verbrauch geringer als beim Mitkochen des Zuckers. Zur Rhabarberspeise, die Kinder so gern essen, 500 g Rhabarber waschen, Blätter und schlechte Stellen entfernen. Die Stangen in Stücke schneiden, in ½ Liter kochendes Wasser geben und auf kleiner Flamme weichkochen. Für je ½ Ltr. Masse 40 g Mondamin - es bindet die Speise und nimmt dem Rhabarber das Herbe - in wenig Wasser verrühren, an den Rhabarber gießen u. unter Rühren 2-3 Minuten kochen. Erst jetzt etwa 150 g Zucker dazugeben und die Speise in einer Schüssel erkalten lassen. Dazu frische Milch oder Vanillesoße reichen.

Kraftfahrzeuge

PKW bis 1,7 Liter zur Berufsausübung dring. zu kaufen ges. ✉ unter Nr. 5143 B an das HB.

Offene Stellen

Buchhalter(in), Lohnbuchhalter(in) Gehalts- und Lohnrechner(in), kaufm. Sachbearbeiter für uns. Werke im Rhein-Main-Gebiet, in der Westmark u. Schlesien gesucht. Angebote mit den übl. Unterlagen, Gehaltsforderung u. Eintrittstermin u. Nr. 48 059 VS.

Buchhalter(in) mit Kenntn. der Kontroll-Rahmen-Buchhaltung, bilanzsicher, zu sof. Eintr. ges. Angeb. u. Nr. 47 664 VS an HB.

Tücht. Buchhalter od. Buchhalterin sof. ges. ✉ u. Nr. 62 317 VS.

Kfm. Angestellter, auch Kriegsvers., für selbst. Büroarbeiten in ein Büro nach Heidelberg gesucht. ✉ unter Nr. 48 079 VS.

Bilanzsich. Buchhalter von Kaufhaus Südwestdeutschlands ges. Aufstiegsmöglichkeiten geboten. Ang. m. Lichtbild u. 48 009 VS.

Die Organisation Todt sucht für kriegswichtige Einsätze im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten technische u. Verwaltungskräfte aller Art, Mitarbeiter f. die Gefolgschaftsbetreuung, Lagerführer, Bau- und Betriebsfernsprecher, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenhelferinnen u. Nachrichtenmädelführerinnen. Besoldung nach TO. A. außerdem in den Einsatzgebieten Wehrsold, freie Dienstkleidung, Verpflegung u. Unterkunft. Schriftl. Bewerbungen an das Personalamt der Organisation Todt, Zentrale, Referat P 21, Berlin-Charlottenburg 9.

Werkluftschutzleiter wird von größer. Industriewerk in Groß-Stuttgart zum mögl. bald. Eintritt gesucht. Kenntnisse im Werkluftschutzdienst erwünscht, jedoch nicht Beding. Angebote mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter G. 2573 an die Anzeigengesellschaft Fritz Mayer & Co., Stuttgart-W, Augustenstr. 82 b.

Weibliche Kraft zur Führung u. Sauberhaltung unserer Gefolgschaftskantine gesucht. Geeign. Personen woll. sich melden unt. Nr. 62 585 VS an das HB.

Zum bald. Eintritt gesucht: Perf. Koch od. Köchin, 2 Büfettfräuleins, tücht. Bedienungskräfte, Haus- od. Küchenbursche. Haus Stadtschänke, Mannheim.

2 rüst. Männer zwecks Werksüberwachung (Innenstadt) über das Wochenende ges. ✉ unter Nr. 62 515 VS an das HB.

Bürodiener, zuverl., von hiesigem Schiffahrts- u. Speditionsunternehmen per sof. ges. Angeb. m. Gehaltsansprüch. u. Lebenslauf unter Nr. 62 574 VS an das HB.

Tücht. Kontoristin sowie Kontoranfängerin sofort od. spät. gesucht. Handschriftl. Bewerbg. an Dorner & Heermann, Mannheim, Schließfach.

Wir suchen z. sof. Eintritt f. uns. umfangreiche Putzabteil. tücht. Putzmacherinnen u. f. uns. umfangr. Reparaturbetrieb f. Damen-Oberbekleidung u. Wäsche tücht. Näherinnen. Mode-Haus Sauter, Straubing/Donau.

Laborantin gesucht für Fabrik-Labor Nähe Stuttgart. Tätigkeitsgebiet: Kolloid-Chemie. ✉ unter Nr. 48 070 VS an das HB.

Jüng. Kontoristin f. Lohnabrechnungen u. soziale Verrechnungen mögl. sofort ges. Firma A. Bollmann, Mannhm.-Neckarau, Langemarckstr. 6. Ruf 482 50.

Kontoristin, mit einigen Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, zur Unterstützung d. Buchhaltungschefs unseres Metallbetriebes für interessante und vielseitige Tätigkeit u. allgemeine Büroarbeiten zum baldigen od. späteren Eintritt gesucht. Gründliche Einarbeitung erfolgt durch unseren Bürochef persönlich. Für berufliche Fort- u. Ausbildung sorgen wir. Bei Eignung sind gute Aufstiegsmöglichkeiten gegeben. - Bewerbungen erbeten an Elliott Adressier- und Organisationsmaschinen G.m.b.H., z. Hd. des Herrn J. H. Stielow, Berlin O 17, Mühlenstraße 54.

Tücht. Stenotypistin - Kontoristin von Werkzeug-Firma Bahnhofsnähe, evtl. auch halbtags, zum baldmögl. Eintritt gesucht. ✉ unter Nr. 62 643 VS an das HB.

Weibl. Hilfskräfte für statistische Arbeiten ges. (evtl. auch Halbtagsbeschäftigung). Gewissenhaftes Arbeiten Bedingung. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Vorzustellen b. Gauwirtschaftskammer Oberrhein, Industrie-Abt. - Statistische Abt., Ilvesheim b. Mhm., Gasthaus Schiff.

Zur Unterstützung d. Einkäufers wird eine Hilfskraft, mögl. mit Kenntniss. in der Eisenbr., ges. ✉ unter Nr. 62 703 VS an HB.

Industrieunternehmen sucht für seine Außenstellen in den besetzten Westgebieten perf. Sekretärinnen sowie Stenotypistinnen. Ausführl. Bewerb. sind unt. Angabe der Gehaltsanspr. zu richten an Wirtschaftsprüfer Gg. Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße 3.

Sachbearbeiterin, gewandt u. erfahren, von chem. Fabrik für den technisch. Einkauf gesucht. ✉ unter Nr. 62 701 VS an HB.

Mädchen über 18 Jahre zur Ausbildung als Stenotypistin oder Maschinenschreiberin u. z. anschließenden Mitarbeit v. groß. Industrieunternehmen Mitteldeutschlands ges. Nach erfolgreichem Besuch eines ganztägigen Lehrganges von etwa 4 Monaten Dauer erfolgt Einsatz in den einzelnen Abteilungen des Werkes, die Einstellung als Gefolgschaftsmitglied aber bereits bei Lehrgangsbeginn. Bewerberinnen müssen ihr Pflichtjahr abgeleistet haben und über ein einwandfreies, gutes Deutsch verfügen, dagegen sind Vorkenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben nicht erforderlich. Wohnliche Unterbringung erfolgt am Werkort in unser. Frauenwohnheimen; sofern dies während der Ausbildungszeit nicht möglich ist, wird entsprechender Ausgleich gewährt. Angebote mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschr. sind zu richten unter Kennwort „F" unter Nr. 56 708 VS an das HB.

Anlernhelferin für sof. od. später von größerer Apotheke gesucht. ✉ unter Nr. 62 579 VS an HB.

Färberei Kramer su. Kleiderbüglerinnen u. Anlernmädchen f. Kleiderbügelei. Vorzustell. Seckenheimer Landstraße Nr. 270.

Kraftwagenfahrerin f. Kleinlastwagen u. Tempowagen von Industriefirma sofort gesucht. ✉ unter Nr. 32 079 VS an das HB.

Weibl. Bürokraft für leichtere selbst. Arbeiten für ein Unternehmen der Lebensmittelindustrie nach Heidelberg gesucht. ✉ unt. Nr. 48 078 VS an d. HB.

Putzmacherinnen suchen wir zum sof. Eintritt, auch halbe Tage. Schriftl. Bewerbung an uns. Personalabteilung erbet. Kaufhaus Hansa Mannheim.

Für unsere Abteilung Kleinpack suchen wir ab sofort weibliche Hilfskräfte. Näh.: Hombuschstraße Nr. 5.

Kinderpflegerin, sehr zuverl., zu 2 Jungen (1 u. 3 Jahre), abseits der Stadt, in Haus mit großem Garten ges. Frau Leonie Wild, Heidelberg-Eppelheim.

Tüchtige Frau von ält. Herrn zur Führung sein. kl. Haushalts in Weinheim ges., evtl. tagsüber. ✉ u. Nr. 159 336 an HB Whm.

Suche geb. jüng. Frau od. Frl. als Stütze f. Geschäftsh. m. Laden f. alle Verw., welche evtl. auch Masch. schr. kann. ✉ Nr. 5212B.

Hausgehilfin in Haush. in Landhaus n. Neckargemünd f. Dauer gesucht. ✉ unt. Nr. 82 191 VS.

Tücht., selbst. Mädchen od. unabh. Frau, die die Führ. meines Haushalts übern. kann, wegen Niederkunft meiner Frau ges. Waschfrau vorh. Karl Weber, Unt. Riedstraße 12.

Ord. Putzfrauen f. Betrieb u. Büros, evtl. halbtags f. Mhm.-Rheinau ges. Ruf 480 15, Kl. 34.

Saub. Putzfrau zum Reinigen der Geschäftsräume für 2 Std. vormitt. ges. Photo-Bechtel, O 4, 5.

Putzfrau für 1-2 Stund. täglich gesucht. Weber, H 1, 1.

Anständige Putzfrau für unsere Betriebsräume sofort gesucht. Lameystraße 27a.

Stellengesuche

Kraftfahrer Kl. II u. Dolmetscher (durch franz.) sucht pass. Stelle. E. Alt, Mh., Karl-Benz-Str. 28.

Techn. Angestellter, Be- u. Entwässerungsspezialist m. Behördenpraxis (Baupolizei), erfahr. in Industrie- u. Wohnungsanlagen, Projektprüfung und Abrechnung, Aufsicht, Luftschutzraumbau, Gründung. Kenntnisse im Hochbau. Vielseit. interess., sucht ausbaufäh. Stellg., mögl. Industrie. Eilang. u. Nr. 5060 B.

Kfm.-prakt. Arzthilfe, z. Z. noch in d. Ausbild., sucht z. 15. Okt. od. 1. Nov. pass. Wirkungskreis. ✉ unter Nr. 4983 B an das HB.

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Die glückl. Geburt ihres Sohnes **Matthias Walter** zeigen an: Dr. med. **Ilse Haensel** geb. Immendörfer, Freiburg i. B., Sonnhalde 97, Dr. med. **Ulrich Haensel** (z. Z. Unterarzt, i. F.). 17. 6. 44

Unsere kleine **Ilse Bärbel** ist angekommen. Dr. med. **Heidi Frey** geb. Immendörfer, Heidelberg-Rohrbach, Panoramastraße 17, Dr. med. **Rudolf Frey** (z. Z. Unterarzt b. d. Wehrm.). 26. 6. 44.

Unsere **Irmgilde Christel** ist am 14. Juni 1944 angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: **Tala Synock** geb. Dietl, z. Z. Vöhrenbach - Obergefr. **Karl Synock** (z. Z. im Felde).

Die glückl. Geburt unserer Tochter **Marianne** zeigen wir hocherfreut an: **Frau Louis Durler** geb. Grall, **Willi Durler**. Mhm.-Rheinau, Dän. Tisch 21. 30. 6. 44

Heiderose - Waltraud. Am 18. 6. 44 wurde unser ersehntes Kind geboren. In großer Freude: **Rosel Gut** geb. Prestel **u. Ernst Gut** (z. Z. i. O.), Mannheim, Kronprinzenstr. 47 (z. Z. Neureut-Karlsruhe, Bahnhofstraße 36).

Als Verlobte grüßen: **Inge Scheefer** - ₰-Uscha **Robert Hirt**. Mh.-Friedrichsfeld (z. Z. Ladenburg), 2. Juli 1944.

Als Verlobte grüßen: **Elli Gilbert** - **Rudi Kluge** (Ob.-Maat). Mhm.-Waldhof, Guter Fortschritt 22. Zwickau/Sachsen. Juli 1944.

Wir geben unsere am 17. 6. 44 in Dresden vollzogene Trauung bekannt. **Arthur Nitzsche** (Oberzahlmeister) - **Friedel Nitzsche** geb. Hasemann. Dresden A 1, Ludendorff-Ufer 29, Mannheim, Zellerstraße 41.

Als Verlobte grüßen: **Maria Jordan**, **Hermann Burger** (z. Z. in Url.) Mhm.-Gartenstadt, Trommlerweg 38, Mannheim, Unt. Clignetstraße 2.

Als Vermählte grüßen: **Adam Menz** - **Wilma Menz** geb. Schollmeier, Heddesheim, Saarlandstraße 15. 5. Juli 1944.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Joseph Grillmeier**, Ingenieur - **Elsa Grillmeier** geb. Winter. - Hof/Bayern, Mhm.-Neckarau, Luisenstraße 25a.

Wir haben uns vermählt. **Walter Meyer** (Uffz. d. Luftw.) - **Emmi Meyer** geb. Greß. Mhm.-Waldhof, Kulmer Str. 40. 1. 7. 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Georges Bless - Doris Bless** geb. Becker. Mannheim-Fe., Gneisenaustraße 3.

Ihre Vermählung geben bekannt: Dipl.-Kaufm. **Herbert Winter** (Ltn. i. e. Nachr.-Abt.) **u. Renate** geb. Kamp. Mannheim-Birkenau/Dortmund. - Trauung: 3. Juli, vorm. 11.30 Uhr, in der Christuskirche Heidelberg.

Wir geben unsere am 29. 6. stattgefund. Vermählung bekannt: **Hermann Beedgen** (z. Z. i. F.) - **Hilde Beedgen** geb. Stahl. Neckarhausen, Hauptstraße 110. - Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir auf dies. Wege recht herzlichen Dank.

Für die uns anl. uns. Verlobung dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke sagen wir, auch im Namen beider Eltern, herzlich. Dank. **Lieselotte Zahn. Wilhelm Haas.**

Für die vielen Beweise aufrichtig. Teilnahme b. Hinscheiden meines lieb. Mannes, unseres gut. Vaters sagen wir allen vielen Dank. **Frau Kath. Stellhof** geb. Schreiber **und Kinder.**

Für die herzl. Anteilnahme anläßl. des allzufrühen Todes meines lieb. Mannes, meines lb. Sohnes, Bruders u. Onkels, Oberfeldwebel **Heinrich Kremm**, sagen wir auf diesem Wege unseren innigst. Dank. Mannheim, 30. Juni 44. **Frau Käthe Kremm** geb. Ulrich **und Sohn sowie alle Angeh.**

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres geliebt. Sohnes u. Bruders, Enkels, Neffen u. Vetters **Hans Karl Hörner**, Unteroff. u. Flugzeugführ., sagen wir unseren innigst. Dank. Mannheim, Rosengartenstr. 3, z. Z. Heidelberg, Plöck 32a. **Familie Hermann Hörner u. Frau; Fritz Hörner** (z. Z. im Felde).

Heimgekehrt vom Grabe unseres lb. Sohnes **Gerhard** sagen wir allen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten oder durch Blumenspenden ihre Teilnahme bekundeten, unseren tiefgefühlten herzlichst. Dank. M.-Neckarau, Maxstr. 18. **Familie Paul Wahl.**

Für die herzl. Anteilnahme sowie für die Kranz- u. Blumenspenden beim Tode uns. lieben Vaters **Franz Götz** sprechen wir innigen Dank aus. Ganz besond. danken wir der Fa. Emil Kuntz Mhm.-Neckarau, u. all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten. Ebenso Herrn Pfr. Bruch für seine tröstenden Gebete. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Die Kinder.**

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme sowie für die Kranz- u. Blumenspenden, die uns aus Anlaß des schweren Verlustes, der uns d. das Hinscheiden meines lb. Mannes, unseres lb. Vaters, Sohnes u. Bruders, Pg. **Adolf Lehfeld**, Reichsbahnobersekretär, betroffen hat, zuteil geworden sind, sagen wir hiermit allen herzl. Dank. **Frau Emma Lehfeld nebst Kindern u. Verwandt.**

Für die herzl. Anteilnahme an dem Heimgang uns. lieb. Entschlafenen **Edmund Müller** sprechen wir innig. Dank aus. Ganz besond. Dank den Berufskameraden sowie der Hausgemeinschaft f. die schönen Kranz- u. Blumenspenden u. all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten. Mannheim, M 4, 2. **Frau Regina Müller und alle Angehörigen.**

Unerwartet u. hart traf uns die Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Pflegesohn, Neffe und mein lieber Bräutigam

Kriegsfreiwillig. **Ludwig Jakob**

Obergefr. u. Bordfunker d. Lw.

im Alter von nahezu 20 Jahren im Westen den Fliegertod fand. Er gab sein junges Leben als Streiter für seinen Führer und sein Vaterland. Ein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen.

Mannheim (H 2, 6/7), Koblenz, den 29. Juni 1944.

In tiefer Trauer:

Ludwig Nobel und Frau Grete geb. Röderer; **Chr. Ackermann**, Gauamtsleiter d. NSV, Gau Moselland, **und Frau Emilie** geb. Nobel; **Hanna Hendorf als Braut und Eltern sowie alle Verwandt.**

Unser lieber, herzensguter, ältester Sohn, unser sonniger lebensfroher Bruder

Heinz Keitel

Obergefr. in einer Nachr.-Abtlg.

geboren am 1. August 1921, kehrt nicht mehr zu uns zurück. In treuester Pflichterfüllung fand er an der Atlantikfront den Heldentod.

Mhm.-Neckarau, den 28. Juni 1944. Rheingoldstraße 28

In tiefem Herzeleid:

Jean Keitel und Frau Hedwig geb. Stäbler; **Anneliese Keitel; Walter Keitel** (z. Z. Ostfront).

Ein unerbittliches Schicksal nahm mir meinen lb. Mann, den guten Vater seines lb. Kindes, uns. braven Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Neffen

Emil Scheid

Unteroffz. in einem Flak-Regt., Inh. verschied. Auszeichnungen

kurz nach seinem 27. Geburtstage. Nach langjähriger Dienstzeit und gut überstandenen Feldzügen im Westen und Osten fand er den Heldentod in Rumänien für Großdeutschland. Es war ihm nicht vergönnt, mit seinen Lieben in der Heimat den Sieg zu erleben. Er wird in seinem Kinde weiterleben.

Mhm.-Waldhof (Danziger Baumgang Nr. 79), Brackwede (Westf.)

Es trauern um ihn:

Frau Marianne Scheid geb. Kröner **u. Söhnchen Dietmar; Emil Merklinger u. Frau Frieda** geb. Scheid (Eltern); **Fritz Merklinger** (z. Z. Leutn. d. Luftwaffe, Bruder); - **Egon Merklinger** (z. Z. Waffen-₰, Bruder); **Elfriede Merklinger** (Schwester) **u. Bräutigam Hans Lauk** (Kriegsmar.); **Famil. Wilhelm Kröner** (Schwiegereltern) **sowie alle Verwandten**

Tieferschüttert und für uns alle noch unfaßbar, erhielten wir die so schmerzl. Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein inniggeliebter treuer Mann, der treusorgende gute Papa seines Bubis Hanserle, unser letzter lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Anton Rüdinger

Gefreiter in einer Art.-Abtlg.

bei den schweren Kämpfen im Westen, kurz vor seinem 33. Lebensjahre, in treuer Pflichterfüllung sein junges Leben hingeben mußte. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, blieb leider unerfüllt. Wir ihn gekannt, weiß was wir verloren. Gott gebe ihm Ruhe und Frieden.

Mannheim (M 2, 5), Brühl (Mannheimer Str. 6), 28. Juni 1944.

In tiefem Herzeleid:

Frau Anna Rüdinger geb. Hatter **u. Kind Hanserle; Eltern: Eduard Rüdinger und Frau Marie; Max Jachols** (z. Z. im Felde) **und Frau Anna** geb. Rüdinger; **Gertrud Märkle** geb. Rüdinger **und Kind Marianne; Hans Rüdinger** (z. Z. vermißt); **Familien Otto Schäfer und Hermann Hengerle und Geschw. Hatter.**

Nach einem Leben der Arbeit und Sorge für die Seinen hat der Herrgott meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Schwiegervater

Joseph Helmle

Hauptlehrer i. R.

im 73. Lebensjahr plötzlich und unerwartet zu sich heimgeholt.

Mannheim (Viktoriastr. 1), 28. 6. 44. Meersburg/Bodensee (Stettener Str. 21).

In tiefer Trauer:

Anna Helmle geb. Ebinger; **Hermann Helmle**, Direktor (z. Z. Leutnant zur See); **Dr. Bruno Helmle**, Regierungsrat, **u. Frau Magda** geb. Brust.

Die Beerdigung findet in Meersburg/Bodensee statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 27. 6. 44 in Hausen ob. Linz a. Rh. unser lieber Vater, unser guter Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Michael Ehrbächer III.

im Alter von nahezu 74 Jahren.

Mhm.-Sandhofen, den 1. Juli 1944.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Peter Ehrbächer.

Die Beisetzung unseres lieben Entschlafenen findet nach erfolgter Ueberführung auf dem Friedhof in Sandhofen statt.

Mein Mann, unser lieber Vater, Bruder und Großvater

Carl Dommershausen

Kapitän a. D.

ist am Donnerstag, 2 Tage vor seinem 79. Geburtstag, nach kurzer schwerer Krankheit von uns gegangen.

Mannheim, Lameyring 23, part.

Im Namen aller:

Bona Dommershausen geb. Raqué

Die Beerdigung findet am Montag, 3. Juli 1944, 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Allen Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager u. Onkel

August Wagner sen.

am 25. Juni 1944 nach schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.

z. Z. Kloster Bischenberg, Post Bischofsheim i. U.-Els.

In stiller Trauer:

Frau Emilie Wagner Witwe geb. Haisch **und Sohn August nebst allen Verwandten.**

Beerdigung: Montag, 3. Juli 44, um 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Am 21. Juni 1944 verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Tobias Kuhn

im Alter von nahezu 75 Jahren.

Kolmar (Bolchenstr. 37), Binz auf Rügen (Haus Schmachtersee), Wiesloch (Hindenburgstr. 1).

Die Hinterbliebenen:

Else Marchsel geb. Kuhn; **Rudolf Marchsel**, Verlagsdirektor; **Friedrich Kuhn**, ₰-Obersturmführer, Gaurevisor der NSDAP.; **Käthe Kuhn** geb. Buhe; **Helene Kuhn; 3 Enkelkinder.**

Die Beerdigung fand in Binz auf Rügen im engsten Kreise statt.

Am 28. Juni entschlief in Baden-Baden nach schwerem Leiden meine liebe Frau, uns. herzensgute Mutter

Margarete Rascher geb. Mink

im Alter von 50 Jahren. Viel zu früh ist sie von uns gegangen.

Mannheim (Diedesfelder Straße 40), Baden-Baden (Bettinastraße 18).

In tiefer Trauer:

Michael Rascher; Erwin Rascher u. Maria Breunsinn (Braut) **u. Angehörige**

Die Beerdigung findet am 3. Juli, um 13 Uhr, im Hauptfriedhof statt.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist heute nacht meine liebe Lebenskameradin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Sofie Schwab geb. Brüstle

im Alter von 61 Jahren für immer von uns gegangen.

Mannheim, den 30. Juni 1944. Kleinfeldstr. 24

In tiefer Trauer:

Gottlieb Schwab; Karl Schwab (z. Z. Wehrmacht); **Otto Schwab u. Frau** geb. Dewald; **Hermann Schwab und Frau** geb. Stadel **und Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet am Montag, 3. Juli 44, um 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit ist mein Vater und Schwiegervater, unser Bruder, Schwager, Onkel, Großvater und Urgroßvater, Herr

Ernst Valentin Schenkel

im Alter von 81 Jahren am 30. 6. 44 sanft entschlafen.

Mhm.-Sandhofen, Schönauer Str. 2.

In tiefem Schmerz:

Familie Friedrich Spenagel; Familie Karl Wehe und alle Angehörigen

Die Feuerbestattung findet am Montag, 3. Juli 1944, um 15 Uhr, statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Ablieferung von Eiern durch Hühnerhalter. Die Kontrolle über die Erfüllung der Ablieferungspflicht durch die Hühnerhalter wird für das Eierwirtschaftsjahr 1944 aufgenommen. Demgemäß fordern wir die Hühnerhalter der unten aufgeführten Stadtteile auf, in den angegebenen Kartenstellen an den genannten Tagen die erforderlichen und bekannten Nachweise vorzulegen:

am 3., 4. und 5. 7. 44 für den Vorort Seckenheim: in unserer Kartenstelle Seckenheim, Rathaus

am 3. 4. und 5. 7. 44 für den Vorort Sandhofen: in unserer Kartenstelle Sandhofen, Gasthaus „Zum Adler"

am 3., 4. und 5. 7. 44 für die Vororte Neckarau und Neuhermsheim: in unserer Kartenstelle Neckarau, Kirchgartenschule

am 6. und 7. 7. 44 für den Vorort Käfertal: in unserer Kartenstelle Käfertal, Gasthaus „Zum Hirsch", Ob. Riedstraße 2

am 6. und 7. 7. 44 für den Vorort Feudenheim: in unserer Kartenstelle Feudenheim, Gasthaus „Zum Schwanen"

am 6. und 7. 7. 44 für den Vorort Wallstadt: in unserer Kartenstelle Wallstadt, Rathaus

Die Vorlage der Nachweise kann zu den für die einzelnen Kartenstellen bekannten Oeffnungszeiten erfolgen.

Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Zuteilung von Johannisbeersüßmost. In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 19. Juni 1944 teilen wir mit, daß nunmehr auch die anderen in unserer erwähnten Bekanntmachung genannten Verkaufsstellen mit Johannisbeer-Süßmost beliefert worden sind. Bei der Abholung muß eine leere Weinflasche abgegeben werden. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Sonderzuteilung von Salzheringen. Verbraucher über 14 Jahre erhalten in den bekannten Mannheimer Fischfachgeschäften gegen Abtrennung des Abschnittes 76 der roten und blauen Einkaufsausweise (6. Ausgabe) etwa 250 g Salzheringe (1 Stück). Etwaige Untergewichte müssen vom Verbraucher hingenommen werden. Die Ausgabe erfolgt: Für die Gruppen 1 und 2 am Montag, den 3. Juli 1944, vormittags u. nachmittags, für die Gruppen 3 und 4 am Dienstag, den 4. Juli 1944, vormittags und nachmittags, für die Gruppe 5 am Mittwoch, den 5. Juli 1944, von 8-13 Uhr vormittags, für die Gruppen 6 u. 7 am Donnerstag, den 6. Juli 1944, vormittags und nachmittags, für nicht belieferte Verbraucher der Vorlage am Freitag, den 7. Juli 1944, vormittags u. nachmittags. - Nur mit Namenseintragung versehene Einkaufsausweise berechtigen zum Bezug der Ware. Restbestände aus dieser Zuteilung sind sofort am Freitagvormittag dem Sekretariat des Ernährungsamtes K 7 (Ruf 540 11, Klinke 36) zu melden. Die Fischfachgeschäfte haben die eingenommenen Abschnitte am Montag, den 10. Juli 1944, bei den Markenannahmestellen abzuliefern. - Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Die Zweigstelle Oststadt befindet sich nunmehr im Gebäude Werderstraße 38 (Ecke Seßenstr.). Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Beschlagnahme und Ablieferung von Orgelpfeifen und Windleitungen; Anmeldung von nichtkirchlichen Orgeln. Nach § 5 der Anordnung M 66 der Reichsstelle Eisen und Metalle über Beschlagnahme und Ablieferung von Orgelpfeifen und Windleitungen vom 14. 3. 1944 besteht für die Besitzer (Gewahrsamhalter oder Benutzer) von Orgeln, welche beschlagnahmte Metallteile enthalten, eine Meldepflicht. Es sind auch diejenigen Orgeln zu melden, an denen einem anderen das Eigentums- oder Verfügungsrecht zusteht. - Die Durchführung des Meldeverfahrens für die kirchlichen Orgeln liegt in den Händen der zuständigen oberen kirchlichen Stellen. Die nichtkirchlichen Orgeln sind bei dem zuständigen Landrat bzw. Oberbürgermeister anzumelden. Zu diesem Zweck haben die Besitzer nichtkirchlicher Orgeln in der Stadt Mannheim u. den Vororten bei dem Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Mannheim, K 7, 1, Zimmer 417, die Besitzer im Landkreis Mannheim bei dem Herrn Landrat - Wirtschaftsamt - in Schwetzingen, Schloßstraße 5, Meldebogenvordrucke nebst Anleitung zur Ausfüllung unverzüglich anzufordern. Spätestens innerhalb von 4 Wochen nach Empfang sind die Meldebogen in dreifacher Ausfertigung ausgefüllt zurückzugeben. In der gleichen Weise sind auch solche Orgeln zu melden, welche in Sälen oder Andachtsräumen von klösterlichen Anstalten (nicht Klöstern), in staatlichen, städtischen und provinzialen Heil- und Pflegeanstalten, Krankenhäusern und Gefängnissen stehen, desgl. Orgeln, die sich in Privatkapellen, z. B. in Schlössern, befinden. Für Schausteller- und Drehorgeln wird einstweilen von einer Meldung abgesehen. Wer es unterläßt, seiner Meldepflicht zu genügen, wird gemäß § 10 der Anordnung M 66 nach den §§ 10, 12 bis 15 der Verordnung über den Warenverkehr bestraft. Der Landrat des Kreises Mannheim - Wirtschaftsamt - Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Treibstoff- und Reifenstelle. Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Fahrradersatzbereifung sind schriftlich bei der Reifenstelle einzureichen. Für die Antragstellung ist ein bei den Zweigstellen des Wirtschaftsamtes erhältliches Formular zu verwenden. Die Formulare sind ordnungsgemäß auszufüllen und auf der Rückseite von den Betriebsführern usw. bestätigen zu lassen. Es können z. Z. nur folgende Anträge berücksichtigt werden: 1. Schichtarbeiter, deren Weg von der Wohnstätte zur Arbeitsstätte mindestens 5 km beträgt. 2. Körperbehinderte u. Kriegsversehrte. 3. Geschäftsräder von Firmen des Handels, Industrie und Handwerks. - Anträge, die nicht ordnungsgemäß ausgefüllt sind und die die vorstehenden Richtlinien unter 1 bis 3 nicht erfüllen, können nicht bearbeitet werden. - Anträge auf neue Fahrräder können bis 1. August 1944 nicht angenommen werden. Sprechstunden von 8.30 Uhr bis 16.00 Uhr durchgehend. - Vom 1. bis 8. Juli 1944 und an Samstagen bleibt die Reifenstelle geschlossen. Mannheim, 30. Juni 1944. Städt. Wirtschaftsamt Mannheim, Treibstoff- und Reifenstelle.

Die Treibstoffstelle bleibt bis zur Bekanntmachung der Ausgabetage des Kraftstoffes für den Monat Juli 1944 geschlossen. - Vorsprachen wegen Kraftstoffzuteilung sind vorerst zwecklos. Mannheim, 30. Juni 1944. Städt. Wirtschaftsamt Mannheim, Treibstoff- und Reifenstelle.

Diphtherie-Scharlach-Schutzimpfung. In den nächsten Wochen finden durch das Staatl. Gesundheitsamt unentgeltliche Schutzimpfungen gegen Diphterie und Scharlach statt, die für alle Kinder von 1-14 Jahren dringend empfohlen werden. - Meldungen zur Einbestellung nehmen alle Kindergärten, Mütterberatungen und das Staatl. Gesundheitsamt, Renzstr. 11-13, entgegen. (Nachm. 2.30 bis 3.30 Uhr.) Staatl. Gesundheitsamt.

Viernheim. Betr. Eiererfassung. - Die ablieferungspflichtigen Hühnerhalter werden hiermit aufgefordert, im Laufe dieser Woche den Nachweis über die Erfüllung der Ablieferungspflicht auf Zimmer 6 der Ernährungsabteilung vorzulegen. Der Ablieferungsbescheid, auf dem die nachgewiesene Eierablieferung bescheinigt wird, ist mitzubringen. Bis zum 30. Juni sind 75 % des Eierablieferungssolls abzuliefern. Nach Ablauf der obigen Kontrollfrist haben die säumigen Hühnerhalter mit der Verhängung von Ordnungsstrafen zu rechnen, wobei auch die Versagung der weiteren Geflügelhaltung ausgesprochen werden kann. Viernheim, den 29. Juni 1944. Der Bürgermeister.

Verkäufe

Gitarre mit Futteral, rep.-bed., für 25 M zu vk. Striehl, Neckarau, Wilhelm-Wundt-Str. 14, 2. St.

Verschied. gute Bilder m. Rahm., darunter Gravure v. Menzler, 105×85 cm, nur an Privat zu verkaufen. S 4, 1a, 3. Stock.

Michel-Katalog 1944 abzugeben. ✉ unter Nr. 62 704 VS an HB.

2 Frühbeete, 4×1.50 m, kompl. mit Strohdecken zu verkfn. Zu erfr. bei Hansen, Friedrichstraße 36, Schwetzingen.

Versteigerungen

Versteigerung. Für eine in Vorbereitung befindliche Auktion von Kunst- u. Gebrauchsgegenständen nehme ich noch Anmeldungen entgegen. Versteigerer Alfons Roy, Mannheim, N 5, 7.

Vermietungen

Schön. leeres Zimmer an berufst. Dame (evtl. auch Herrn) ohne Bedien. zu vm., M 20.-. Bad u. Kochgel. vorh. Angus. tägl. 6-7 od. nach schriftl. Vereinbarung. Dr. Kälberer, L 8, 3, 1 Tr.

Schön. gr. leer. Zimm. mit Kü.-Benütz. für 2 Pers. geeign., zu verm., M 20.-. Trützler, Langstraße 73, III. Anzus. ab 18 Uhr.

Laden mit Büro, etwa 80 qm, Innenst., zu vm. ✉ Nr. 5040 B.

Mietgesuche

Gut möbl. Zim., mögl. mit Telef.-Benütz. von Ing. in leit. Stellung ges. ✉ unter Nr. 5058 B.

Unterstellraum f. Möbel i. Odenwald, Neckartal od. Bergstr. von Industriekaufmann dring. ges. ✉ unter Nr. 62 559 VS an HB.

Möbl. Zimmer, mögl. Waldhof od. Luzenberg, von Bauführer auf. gesucht. Angeb. an Ballmann, Oppauer Straße 16.

Möbl. od. leeres Zim., mögl. Nähe Hauptbhf. oder Innenstadt von berufst. Dame ges. (Kochgelegenheit erwünscht.) ✉ unt. Nr. 5013 B.

Einf. Schlafstelle von Herrn ges. Kögel, G 7, 7.

Möbl. Zimmer von berufst. Herrn sofort ges. ✉ unt. Nr. 5200 B.

2- bis 3-Zi.-Wohng. mit Kü., evtl. Bad, von ält. Arzt-Ehep. i. R. jetzt od. spät. ges. ✉ Nr. 5197 B.

Einf. möbl. Zi. od. Schlafst. von ält. Arbeiter ges. ✉ Nr. 5168 B.

Laden mit Nebenraum, für Werkstätte geeign., mögl. i. Zentrum der Stadt per sofort gesucht. ✉ unter Nr. 5109 B an das HB.

Geeign. Lagerräume z. Fermentieren von einigen tausend Zentnern Rohtabak gesucht. ✉ unt. Nr. 48 048 VS an d. HB.

Wohnungstausch

3 gr., schöne Zimmer mit gepfl. Parkettböden, Küche, eingericht. Bad, Balkon u. Nebenraum, in ruh. Lage in Litzmannstadt zu tausch. ges. geg. 3- bis 4-Zim.-Wohnung in ruh. Lage in Süddeutschland. ✉ Nr. 62 612 VS.

Sehr schöne, mod. 5½-Zi.-Wohn. m. Bad, 2 Loggien, Erker, Mansarde in Leipzig-Gohlis am Eutritzscher Park, Mietpr. 90 M geboten. Suche gleichw. 3- bis 4-Zi.-Wohn. in schöner waldig. Gegend. ✉ unter Nr. 159 340 an HB Weinheim.

Immobilien - Geschäfte

Feinwäscherei in Baden-Baden, Gernsbacher Str. 27, zu verkf. Angebote von Fachleuten an: Joseph Braun, Baden-Baden, Gernsbacher Str. 27, Wäscherei. Beschränkte Wohnmöglichkeit vorhanden.

Bauplatz für Behelfsheim in landschaftlich schöner, ruhig. Lage, mögl. Nähe Bahnstation, z. kfn. gesucht. ✉ unter Nr. 32 109 VS.

1. od. 2-Familien-Wohnhaus in näherer oder weiterer Umgeb. Mannheims (Bergstr.) gesucht. Biete größeren bzw. Anteil an gut verzinsbar. Wohnhaus mit 2 Läden in gut. Lage im Osten Leipzigs. Vermittler erwünscht. ✉ unt. Nr. 32 194 VS a. d. HB.

Lebensmittelgroßhandlg. u. Einzelhandelsfilialbetrieb in Breslau mit Grundbesitz (Einheitswert 120 000), außerdem Villa, 6 Zim. mit all. Komfort und 2 Morg. Garten, in Luftkurort Schles. gelegen, geg. gleichartiges zu tauschen, auch Hotel od. größ. Logierhaus. Angeb. erb. unt. R. 22 193 an Anzeigen-Rieger, Breslau 1.

2 Bauplätze, ca. 3500 qm, i. Luftkurort Schles. geleg. (Nadelwald) geboten. Suche: Kleines Eigenheim. Angeb. erb. unt. R. 22 194 an Anzeigen-Rieger, Breslau 1.

Landhaus mit oder ohne Möbeleinrichtung im Umkreis Mhm., Heidelberg, Weinheim u. Neustadt a. d. W. zu kauf. gesucht. (Mindestens fünf Wohnräume.) ✉ unter Nr. 62 609 VS an HB.

Buchbinderei oder Kartonnagenfabrik, mögl. in Süddeutschld., sof. geg. Barauszahl. zu kf. ges. Ausführl. Angeb. unt. Nr. 4900 an Sachsenland, Leipzig C 1, Universitätsstraße 18.

Kaufgesuche

Herd, gut erh., zu kaufen gesucht. ✉ u. Nr. 62 709 VH an das HB.

Gesunde Kakteen zu kaufen ges. ✉ unter Nr. 4902 B an das HB.

Herrenanzug, gut erh., für schlk. Figur, Größe 1.76 m, zu kf. ges. ✉ unter Nr. 62 293 VS an HB.

2 Stück Glühöfen f. Koksheizung, verwendbar für eine Temperat. von max. bis 1000 ° Celsius, zum baldmögl. Kauf gesucht. Ungefähre Größen für d. Glühraum: 1000-1200 mm Tiefe, 600 bis 750 mm Breite, 400-450 mm Höhe. Falls gebrauchte Oefen angebot. werden, müssen solche in einwandfreiem Zustand sein. ✉ unter Nr. 100 166 VRHS.

Radio-Volksempfänger zu kf. ges. ✉ unter Nr. 32 231 VS an HB.

Zelt von Paddler zu kaufen ges. ✉ unter Nr. 5044 B an das HB.

Bügeleisen mit Griff zu kfn. ges. ✉ unter Nr. 62 576 VH an HB.

Kleiderschr. z. k. ges. ✉ u. 5061 B

H.-Rad, gebr., zu k. ges. ✉ 5069 B.

Kindersportwagen, gut erh., zu k. gesucht. ✉ unter Nr. 5067 B.

Latein, Uebungsbuch von Ostermann-Müller, 1. u. 2. Teil, und Formenlehre, außerdem Caesar, De bello gallico ges. Schneider, Mannheim, Käfertaler Str. 83.

Hühnerstall, zerlegbar, gut erh., (6-16 qm Bodenfl.) und Weinfässer (200-400 Ltr.) zu kf. ges. Angebote mit Preisangabe an: Lud. Steck, Binau a. N.

Klavier zu kaufen od. geg. Radio oder Elektromotor mit entspr. Aufzahlg. zu tauschen gesucht. ✉ unter Nr. 62 581 VS an HB.

Heiraten

Einheirat in gut. Unternehm. biet. gebild. 20erin einem vorwärtsstrebend. Kaufmann, Ingenieur od. Architekten. Nkh. u. 184 dch. Briefbund Treuhelf, Briefannahme München 51, Schließf. 87

Baldige Heirat durch meine Vermittlung wünschen: Herren: Ingenieur u. Kaufm., Anf. 40; Gutsbesitzer, Mitte 40; Facharzt, Dr., Ende 40; Apotheker, Anf. 40; Industrieller, Dr., Anf. 40; Geschäftsinhaber, Mitte 50; Kom.-Beamt., Mitte 30. Damen: Aerztin, Dr., Anf. 30; Fabrikt.-Tochter, Mitte 20; Geschäftstochter, Ende 20; Geschäftsinhaberin, Anfang 40. Frau A. Glander, Düsseldorf-Oberkassel, Postschließfach 2.

Im elterl. Betrieb tätig, 24 Jahre, 1.65 m gr., mittelbl., mit schön. Ausst. und spät. Erbe, wünscht diese Dame gebild. Ehepartner. Näheres unter A V 237 DEB W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, die erfolgreiche Eheanbahnung.

Geschäftsführerin, 22 J., 1.65 m groß, schlank, blond, mit Barvermög. und Erbe sucht pass. Lebensgefährten. Näheres unt. A V 238 DEB W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, die erfolgreiche Eheanbahnung.

Ingenieur, 32 J., stattl. Erschein., viels. int., mit Ersparn. u. ein. gut. Einkommen, sucht gut aussehende gebild. Dame mit Sinn für Häuslichkeit. Näheres unt. A V 239 DEB W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, die erfolgreiche Eheanbahnung.

Abteilungsleiter, 35 J., 1.75 m gr., schlank, dunkel, in best. Verh., wü. die Bekanntschaft gebild. Dame aus gut. Fam. Näh. unt. A V 240 DEB W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, die erfolgreiche Eheanbahnung.

Jg. Arbeiter, schon lange heimatlos, ersehnt bald. inniges Eheglück. Suche nettes Frl. v. 32 bis 36 J., aus gut. evtl. Fam., mögl. nicht über 1.60 m groß. ✉ unter Nr. 62 640 VS an HB.

Geschäftsfrau, Wwe., oh. K., eig. Wohn., 49 J., in g. Verh., sucht anst. Herrn bis 56 J. zw. bald. Heirat. Ernstg. Zuschr. 5094 B.

Mädel, 25 J., aus gutem Hause, sucht auf dies. Wege passenden Lebensgefährten bis 35 J. ✉ unt. Nr. 159 339 an HB Whm.

19jähriges Fräulein wünscht mit geb. Herrn bis zu 30 J. in Briefwechsel zu tret. zw. sp. Heirat. ✉ unter Nr. 5192 B an das HB.

Witwer, Anf. 60, mit Anwesen u. etwas Feld a. Land, wü. anst. Frau zw. Heirat kennenzulern. ✉ unter Nr. 5095 B an das HB.

Büromädel, 33 J., 1.60 m, schlk., mit eig. Haushalt, möchte charakterfest., intell. Enddreißiger, der Sinn für alles Schöne hat, gute Ehekameradin werd. Bildzuschriften u. Nr. 5071 B an HB.

Solider Mann, 37 J., in sicherer Posit., sucht Briefwechsel mit Frl. od. Wwe. zw. spät. Heirat. ✉ unter Nr. 56 724 VS an HB.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Brigitte - Marianne. Am 26. Juni wurde uns unser langersehntes Kindchen geschenkt. In dankbarer Freude: **Frau Anneliese Kratzert** geb. Weeh - **Karl Kratzert.**

Ihre Verlobung geben bekannt: **Maria Pfrang - Wilhelm Beedahn** Rippenweier - Weinheim, den 18. Juni 1944.

Als Verlobte grüßen: **Anni Müller,** ₰-Mann **Georg Vanderheid** (z. Z. i. F.). Hemsbach, Landstr. 36

Stadt Weinheim. Im Laufe des Monats Juli 1944 werden folgende Schuldigkeiten zur Zahlung fällig: 3. Juli 1944: Schulgeld der Benderschule 1943/44, 11. Zwölft.; 3. Juli 1944: Schulgeld der Höher. Handelsschule 1944/45, 1.-4. Zwölftel; 20. Juli 1944: Gemeindegetränkesteuer für den Monat Juni 1944. Wer diese Fristen versäumt, hat die zwangsweise Beitreibung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Weinheim, den 29. Juni 1944. Stadtkasse.

Stadt Weinheim. - Ausgabe von Salzheringen. Die Weinheimer Versorgungsberechtigten erhalten auf den Abschnitt N 36 der rosa und blauen Nährmittelkarten der 64. Zuteilungsperiode je 250 Gramm Salzheringe. Die Ausgabe erfolgt Montag, 3. Juli, ab 8 Uhr für die Buchst. A-H; Dienstag, 4. Juli, ab 8 Uhr für die Buchst. J-P; Mittwoch, 5. Juli, ab 8 Uhr für die Buchst. Qu-Z in den bekannten Fischgeschäften. Bei der Abgabe ist der Personalausweis zur Abstempelung vorzulegen. Einschlagpapier ist mitzubringen. Weinheim, den 30. Juni 1944. Der Bürgermeister.

Großsachsen. Der Unterricht an der landwirtschaftlichen Berufsschule beginnt für alle Mädchen des ersten Jahrgangs am Montag, den 3. Juli 1944, vorm. um 7.30 Uhr, für den zweiten Jahrgang am Dienstag, den 4. Juli 1944, ebenfalls um 7.30 Uhr. Alle Berufsschülerinnen aus Großsachsen, den Nachbargemeinden und dem Landdienst-Lager haben zu erscheinen. Großsachsen, 1. 7. 44. Das Schulamt.

Kriegsmarine. Wehrbezirkskommando Mannheim II, Weinheim a. d. B., Bahnhofstraße 13. Jeden Mittwoch von 13-18 Uhr Sprechstunden. Auskunft über: Eintritt als Marineoffizier und Uffz.-Laufbahnen - Kriegsfreiwillige - Marinehelferinnen. - Zimmer 11.

Apollo - Theater Weinheim. Nur noch bis einschl. Montag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr der große Lachschlager **„Das Lied der Nachtigall"** m. Elfie Mayerhofer, Margot Hielscher, Theo Lingen, Johannes Riemann, Paul Kemp, Will Dohm u. a. m. - Dazu: Wochenschau - Kulturfilm.

Modernes Theater Weinheim. Nur noch bis einschl. Montag: Assia Noris, Piero Lulli in dem neuen groß. Difu-Film: **„Mein Leben für Dich".** Dieser Film erzählt eine ergreif. Liebesgeschichte, die - vergessene blaue Blume der Romantik - zwischen Fabrik, Mietskaserne u. Kriminalgericht ihr Entstehen und Vergehen hat. - Beg.: 15.00, 17.15, 19.30 Uhr. - Nicht für Jugendl.

Einkaufstasche (Reißverschluß), echt Leder, ge. H.-Anzug, mittl. Gr., u. H.-Wäsche z. tsch. ges. ✉ u. Nr. 276 270 an HB Whm.

Kl.-Wagen od. Sportwagen dring. ges. Mich. Michel, Reisen/Odw.

Schwetzingen — Hardt

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger hoffnungsvoller Sohn, mein geliebter Bruder u. Schwager

Assistenz-Arzt

Dr. med. **Willi Schreiber**

Inhaber des EK 2. Klasse und Infant.-Sturmabzeichens

im Alter von 31 Jahren an der Ostfront den Heldentod gestorben ist.

Altlußheim, den 22. Juni 1944. Ludwigstr. 13

In tiefer Trauer:

Wilhelm Schreiber und Frau Emma geb. Probst; **Herbert Bismarck und Frau Emma** geb. Schreiber **nebst allen Angehör.**

Auf baldigen Urlaub hoffend, traf uns stattdessen die noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater seiner 3 Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Wolf

Obergefr. in einem Gren.-Regt.

im Alter von 30 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten sein Leben für sein geliebtes Vaterland gab. Sein Wahlspruch war: Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen.

Altlußheim, den 30. Juni 1944.

In tiefem u. unsagbarem Leid:

Frau Anna Wolf geb. Keusch; **Kinder: Maria** (z. Z. Sanitätshelferin b. d. Luftw.), **Brunhilde** (z. Z. Lahr-Dinglingen), **Elisabeth, Sieglinde u. Brigitte, nebst Eltern und allen Anverwandten.**

Seelenamt findet am kommenden Montag, vorm. 7 Uhr, in der kath. Kirche in Neulußheim statt.

Wir erhielten die noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser lb., braver Sohn, unser guter Bruder, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter

Pg. **Ewald Erb**

Unteroffizier der Luftwaffe

im Alter von 21½ Jahren in Ausübung seines Dienstes den Fliegertod fand. Edel war er, hilfreich und gut. Wir werden seiner in Liebe gedenken. Schlaf wohl du gutes Herz, du hast den Frieden und wir den Schmerz.

Altlußheim, Berghausen u. im Felde, den 1. Juli 1944.

In unsagbarem Leid:

Friedrich Erb (z. Z. Wehrm.) **u. Frau Elisabeth** geb. Wörner; **Paula Erb; Hilde Grab Witwe geb. Erb u. Kind Christa; Ehrhard Erb** (verm.); **Daniel Erb** (Großvater) **und alle Verwandten**

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anläßl. des Heldentodes meines herzensguten und geliebten Mannes, Obergfr. **Karl Högel**, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Schwetzingen, 30. Juni 44. **Elfriede Högel geb. Volz u. Angeh.**

Die glückl. Geburt ihres Stammhalters **Fritz Artur Karl** zeigen hocherfreut an: **Helmi Burkhardt** geb. Lenz, z. Z. Frauenklinik Heidelberg (privat) Prof. Runge, Oberfähnrich **Fritz Burkhardt,** z. Z. im Felde.

Unser Sonnenschein **Hans Peter** ist angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: **Franz Staller und Frau** geb. Kern. Schwetzingen, Forsthausstraße 4.

Als Verlobte grüßen: **Anneliese Müller,** Kontoristin - **Gerd Esslinger,** Reg.-Insp.-Anw. Schwetzingen, Herrenberg, den 2. 7. 44.

Städt. Volksbücherei Schwetzingen. Die Volksbücherei bleibt zur Vornahme eines Bücherstürzes für 4 Wochen geschlossen. Zur Durchführung des Bücherstürzes ist es unbedingt erforderlich, daß alle entliehenen Bücher sofort zurückgegeben werden. Abgabe der Bücher am Montag, dem 3. 7. 44, von 15 bis 19 Uhr. Für weiterhin ausstehende Bücher wird eine Versäumnisgebühr von RM 0.50 erhoben. Bücher werden am 2. August 44 wieder ausgeliehen. Der Bürgermeister.

Freiwill. Feuerwehr Hockenheim. Am Sonntag, dem 2. Juli 1944, vorm. 7 Uhr findet eine Uebung statt. Die ganze Wehr einschl. HJ-Feuerwehr und Löschzüge I bis III treten am Spritzenhaus an. Der Wehrführer.

Meine Mühle bleibt vom Montag, dem 3. 7. bis einschl. Dienstag, den 11. 7. wegen Reparatur geschlossen. Letzte Mehlausgabe am Montag, 3. 7., vormittags. Gust. Leitz, Mühle, Oftersheim.

Fahrrad-Pedalstück f. Invalidenrad, Plankstadt, Schwetzinger-Straße (Werkst. Meulen bis Rathaus) verloren. Abzugeben bei Meulen oder Rathaus.

Goldene Damen-Armbanduhr verloren. Abzugeben geg. Belohng. Schwetzingen, Friedrichstr. 34.

Ein nettes kath. Mädchen i. Alter von 29½ J. sucht einen netten kath. Witwer i. Alter v. 29 bis 30 J. mit 2-3 Kindern v. 2-4 J. ✉ unt. Nr. 226 313 Sch. an HB.

MARCHIVUM

Gelb und blau und rot gerändert

Der Mannheimer denkt, wenn er von Farben hört, zuerst an Blumen. Er hatte sie ja einst in unübersehbarer Fülle in den Gärten und Parks, in den Idyllen vor der Stadt wie mitten im hastenden Verkehr. Auch heute branden und glühen Blumen zwischen den zerstörten Quadraten auf, als wolle das ewig erneuernde Feuer der Natur den Blick ablenken von allem, was die Niedertracht gefühlloser Gegner durch sengende Gluten zerstörte.

Nicht alle Anlagen sind zu Zweckgärten umgewandelt worden. Wir brauchen ein wenig Schmuck, wir brauchen ein wenig Schönheit für das Auge zwischen all dem Häßlichen und Traurigen im Bild unserer Heimatstadt.

Lang ziehen sich Beete mit tiefroten Rosen hin, und es sprießt zwischen Mauern und Geröll nicht weniger üppig als in den Kleingärten. Während die Schrebergärtner verstohlen am Grün der gelben Rüben zupfen, um ein mal zu sehen, was sie unter der schützenden Erde angesetzt haben, dörrt vor den Ruinen des Schlosses das Heu vom ersten Schnitt des hoch aufgeschossenen Grases. Während bei ihnen am Spalier das Edelobst langsam heranreift, während die Kirschen schnell vom Rot ins Schwarz hinüberdunkeln, wächst der städtische Salat mit dem städtischem Kohl um die Wette.

Mittags sitzen die Mannheimer in kurzen Freizeitstunden auf den noch gebliebenen Bänken der einst so einladenden, von Fontänen übersprühten Anlagen. Sie ruhen ein bißchen aus, sie dösen, rauchen, essen Beeren, lesen Zeitung, beobachten ein paar spielende Kinder, klopfen einen Skat oder sonnen sich auf Braun.

Die Rosen atmen ihren betörenden Duft in die Stille, die kein Straßenbahngerassel und nur selten das warnende Hupen eines Kraftwagens unterbricht. Die Nelken strömen ihren würzigen Hauch hinein. Bescheiden stehen Löwenmäulchen und Mohn, Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht dazwischen, mischen ihr leuchtendes Gelb, ihr feuriges Rot, ihr samtenes Violett und ihr zartes Blau in die bald grellen, bald warmen und weichen Akkorde dieser Farbensinfonie der Juniwende.

Aus den Trümmern ragen hier und dort die Stümpfe alter Bäume auf. Zersplittert ist ihr Geäst unter dem Hagel feindlicher Bomben, abgesägt sind ihre riesigen Arme, die sich einst wie ein schützendes Dach über die Gartenhäuschen spannten oder wie ein grüner Dom über die breiten Straßen kuppelten. Auch aus den anklagenden Resten der Stämme drängt frisches Grün an die Sonne, und wie in den Platanen- und Akazienalleen, die sich oft noch wohlerhalten und unversehrt zwischen weiten Feldern von Schutt und Geröll, von verbogenem Eisen und zerschlagenen Kunstbauten dahinziehen, sitzen auf notdürftig geflickten Bänken im dämmernden Abend die Pärchen, Landser mit ihren Mädchen, und flüstern, als versöhne die Romantik aus Gemüt und Phantasie alle grausige Wirklichkeit, wie einst und immer von Liebe und Treue.

An den zerschlagenen Häuserfronten aber stehen hart und mahnend die neuen bunten Pfeile, gelb, blau und rotgerändert. „Zum Bunker X ..." lesen wir darauf. Das Zeichen wiederholt sich in Abständen von einigen dutzend oder hundert Metern wie in unseren Wäldern die rote Raute oder das weiße Andreaskreuz an den Bäumen, die uns in schönen Friedenstagen Wegweiser auf einsamer Wanderung durch die unberührte Natur oder zu Denkmälern aus alter Zeit waren.

Wegweiser, das wollen auch diese neuen Pfeile sein. Wegweiser in Stunden höchster Gefahr für die Gemeinschaft der Menschen, die in ihr ausharren im Kampf gegen Not und Terror. Wegweiser nicht zuletzt für die Fremden, die bei der Durchreise durch Mannheim von einem Fliegerangriff überrascht werden. Sie wissen nicht, wie wir, wo die schweren Betonkästen unter der Erde sind, die Schutz und Sicherheit geben gegen Minen und Phosphor, gegen Sprengbomben und Kanister ... pf.

Am verlockendsten war diesmal wohl die dicke Nougatstange

Verwundetenbetreuung im Mannheimer Reservelazarett durch NSV, Frauenschaft und NSKOV

In einem Luftschutzraum im Keller eines Mannheimer Krankenhauses sah es an diesem Nachmittag wie in einem Verkaufsladen aus. Auf langen Tischen stapelten sich kleine und größere Bände neuer Buchausgaben, in den Regalen lagen fabrikmäßig gepackte Pappschachteln, und auf dem Boden standen große Waschkörbe, in die der ganze Reichtum gelegt werden sollte. Verlockend fielen die Teller mit den dicken Stangen im Silberpapier ins Auge, die untrüglich welche, braune Nougatschokolade als Inhalt verrieten.

Was man also hier an Keksen, Zigaretten, Bonbons, Büchern, Postkarten u. a. m. gerichtet sah, stellte die Gaben für den Liebesgabenteller verwundeter und kranker Soldaten unserer Mannheimer Reservelazarette dar. Alle vier Wochen wiederholen Frauenschaft und NSKOV diese Betreuung unserer Lazarettsoldaten. Jede Ortsgruppe bekam ihre Stube zugewiesen. So bringen sie den Genesenden den vollen Teller mit den schmackhaften Dingen, die von der NSV zusammengestellt wurden, ans Bett. Diesmal sind es also die obenerwähnten Dinge, die man dem Landser mit einem Blumenstrauß auf den Nachttisch stellt, ein anderes Mal waren es Wein oder Wurst, die eine Metzgerei der Ortsgruppe gestiftet hatte. Die Gartengemeinde Seilweide hat neulich sogar, gewissermaßen als Erntesauftakt, in vorbildlichem Verzicht auf eigenen Genuß eine ganz farbenprächtige Spende überreicht, die nicht nur den Gaumen, sondern auch noch die Augen genießen ließ: in kleinen Körbchen brachte man dunkelrote Kirschen, frisch vom Baum gepflückt, in die begeistert aufhorchende Krankenstube.

Wir schlossen uns gestern einer Ortsgruppe beim Austeilen an und besuchten die Krankenstube X. Freundlich und aufgeschlossen blickten uns die Landser beim Eintritt entgegen und gaben munter über alles, was man von ihnen wissen wollte, Auskunft. Wiener, Sudetendeutsche, ein Ostpreuße und einige Mannemer liegen zusammen in einem Zimmer, durch das leise aus einem Lautsprecher eine weiche, stille Melodie zieht. Blinddarmentzündung, Gesichtsverletzungen, Leistenbruch, amputierte Finger mit entzündeter Hand – berichten die Soldaten uns von ihren Leiden. Aus den weißen Kissen strahlt uns ein breitschultriger junger Mann an, auf dessen Bettrand eine blaue Marinemütze liegt. Wie fragen ihn nach seiner Verletzung und danach, wo er sie sich zugezogen hatte. Er lacht uns mit kräftigen, weißen Zähnen an, gibt aber keine Auskunft, sondern lacht nur noch herzlicher. Da lesen wir den Namen „Pière Toufté" an der Bettafel und erfahren, daß es sich um einen französischen Kriegsfreiwilligen handelt.

In einer anderen Stube liegen nur zwei Patienten, die schwere Verletzungen mitbekommen haben. Bei ihnen ist ein wesentlicher Faktor auch der seelische Zuspruch. Mancher dieser tapferen Jungen wird nun eine ganz andere Stellung im Leben einnehmen müssen und durch den Verlust eines Körpergliedes vielleicht nicht mehr in der Lage sein, seinen alten Beruf wieder auszuüben. Diesen Menschen gibt die Gewißheit der Fürsorge des Reiches für die Schwerkriegsbeschädigten, die dem Verletzten durch Umschulung und Unterweisung einen anderen Beruf ermöglichen wird, neue Kraft und den Willen zur baldigen Genesung.

Die Stadt Mannheim, die selbst so viele Sorgen und Mühen hat, um überall, wo es nottut, schnell und gut zu helfen, findet trotz alledem noch die innere Bereitschaft und die Kraft, den verwundeten und kranken Kameraden im grauen Rock dankbar zu helfen. -ken

Selbst der dreimalige Einschreibebrief hat keine Wirkung

Wenn die Mannheimer keine Antwort von der Feststellungsbehörde bekommen / Ein Wegweiser für die Geschädigten

„Meinen Schadensantrag habe ich bereits im Oktober 1943 bei der Feststellungsbehörde eingereicht. Zunächst erhielt ich Zahlung; seit Januar 1944 stockt es aber völlig damit, obwohl ich dreimal durch Einschreibebrief an die Erledigung erinnerte.

Es ist nicht so, daß ich allein so „schonend" von der Feststellungsbehörde behandelt werde. So geht es vielen Fliegergeschädigten in Mannheim. Gehen Sie einmal in die Vorräume dieser Behörde; da können Sie etwas von den lieben Mannemern hören, aber wenig Schmeichelhaftes."

Der Mannheimer, der diesen Brief unlängst an die Feststellungsbehörde richtete, hat vielleicht nicht ganz unrecht. Aber warum ist er nicht einmal persönlich erschienen, hat die Angelegenheit aufgeklärt und wäre in einer Viertelstunde im Besitz seines Geldes gewesen?

Wo liegt also die Schuld an solchen „Versäumnissen der Behörden? Vielfach daran, daß ein mit dürftigsten Mitteln im Kriege geschaffenes Amt bisweilen einmal einen Fehler macht, wie der Fliegergeschädigte selbst mit ungenauen und unvollständigen Angaben deren viele. Wir erinnern an Kleinigkeiten, die doch so wesentlich sind: Die Unterschrift unter dem Brief an die Feststellungsbehörde gleicht oft Hieroglyphen aus Pharaos Zeiten, der Schadensort bleibt ungenannt. Das Zeichen, welche Abteilung der Behörde für den Schadensfall zuständig ist, wird nicht angegeben, dafür aber enthält der Brief in unübersichtlichem Durcheinander eine Aufstellung von Hausratsschaden, Mietausfall, Garten- und Gebäudeschaden und vervielfacht so die Rätsel, die der Brief aufgibt.

Wie soll ein solcher Brief nun dem zuständigen Sachbearbeiter zugeleitet werden, wie soll dieser, wenn er ihm zugeleitet wird, herauslesen, was der dringlichste Wunsch des Beschwerdeführers ist? Merken wir uns also folgendes:

Name des Geschädigten und Schadensort müssen gut leserlich angegeben sein. Ist dem Einsender die zuständige Abteilung bekannt, weil er schon selbst dort vorgesprochen hat oder weil er einen Brief von ihr erhielt, dann soll selbstverständlich das Aktenzeichen angeführt werden. Für jede Art von Schadensfällen, z. B. Hausratsschäden, Mietausfall usw., muß eine besondere Aufstellung gemacht werden.

Bei einem Hausrats-, Garten- oder Gewerbeschaden wird nur dann Geld ausbezahlt, wenn es zur Neubeschaffung verwendet wird. Sie muß durch Vorlage von Belegen bewiesen werden. Wenn man Werte bei verlorenen Sachen angibt, prüft die Behörde nach, ob sie berechtigt erscheinen. Kann man eine Entschädigung nicht gleich erhalten, dann legt die Behörde einen Wert fest, der nicht der heutigen Marktlage, sondern den Normalfriedenspreisen entspricht.

Bei Gebäudeschäden darf kein Geld ausbezahlt werden, wie wir kürzlich hier ausführlich begründeten.

Hat jemand sein Geschäft verloren, so muß er schleunigst dafür sorgen, daß er wieder auf eigenen Füßen steht, um dem Reich den Ersatz eines Verdienstausfalls zu ersparen.

So können die Verhandlungen mit der Feststellungsbehörde reibungslos vor sich gehen, wenn die Geschädigten, statt sich zu beschweren, genaue und übersichtliche Angaben machen und bei Reklamationen stets die Abteilung der Behörde angeben, die zuständig ist. -ebo-

Die Anbauflächen in Seckenheim

Vom 3. bis 8. Juli, 9—12 Uhr, müssen alle Nichtlandwirte ihre Anbauflächen auf dem Rathaus, Geschäftszimmer der Ortsgruppe (1. Stock), anmelden. Diese Angaben sind für die spätere Ausstellung von Schrotscheinen, Schlagscheinen für Öl, Berechnung der Selbstversorgung in Brotgetreide und auch für die Genehmigung zur Hausschlachtung erforderlich. Bei der Anmeldung ist anzugeben, wie viele Personen zur Teilselbstversorgung zu rechnen sind und die Angabe der gehaltenen Schweine hinzuzufügen.

Sandhofen bei der Feldarbeit

In diesen Tagen zwischen zwei Monaten ist das Tagewerk des Landvolkes besonders vielfältig. In all die Arbeiten, die zu erledigen sind, mischt sich die Freude über den guten Stand der Feldfrüchte auf allen Gewannen der Gemarkungen rund um Sandhofen ein. Hell leuchten aus dem satten Grün die Gelbstreifen blühender Rapskulturen. Auch die Tabakpflanze läßt sich in der Entwicklung gut an. Mit dem Spargelabstich ging es inzwischen zu Ende. In Fortsetzung des diesjährigen Ernteganges hat nun die Pflückerbeenernte auf dem Kirschgartshäuser Hof eingesetzt. Hier nimmt besonders die Jugend am Pflücken teil, die täglich mit Bordwagen auf den Hof und wieder zurückgebracht wird. Mit den kommenden Schulferien wird sich dieses Betätigungsfeld noch erweitern, da sich die Aberntung der hektarsta-ken Erbsenkulturen auf einige Wochen hinzieht.

Blick übers Land

Litzelstetten (Hegau). Eine unangenehme Entdeckung machte ein Landwirt, als er nach seinem Kirschbaum sah, der schätzungsweise drei Zentner Früchte trug: Fast von einem Tag zum andern war der Baum völlig geleert worden; nur noch die Stiele hingen an den Zweigen, während die Steine unter dem Baum lagen. Den Umständen nach können nur Stare die Räuber gewesen sein.

Leutesheim bei Kehl. Die Dorfälteste von Leutesheim, Witwe Barbara Karch, ist in das 101. Lebensjahr eingetreten.

Mosbach. Der Leiter der Arbeitsamtsnebenstelle Walldürn, Karl Lenz, hatte ihm anvertraute Gelder unterschlagen und in seinem verbrecherischen Hang sogar Lebensmittel und Spirituosen, die aus Anlaß des Weihnachtsfestes für bombengeschädigte Volksgenossen bestimmt waren, für sich verwendet. Das Mosbacher Landgericht verurteilte Lenz zu fünf Jahren Zuchthaus, Aberkennung der Ehrenrechte auf die gleiche Zeit und 600 RM Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 22.37 bis 4.50 Uhr

Ausgezeichnete Soldaten. Obergefreiter Heinrich Holch, Jean-Becker-Straße 11, wurde mit dem E.K. II ausgezeichnet.

Salzheringe. Gegen Abtrennung des Abschnitts 76 der roten und blauen Einkaufsausweise werden an alle Verbraucher über vierzehn Jahre 250 Gramm Salzheringe abgegeben.

Standkonzert. An diesem Sonntag spielen der Musikzug der SA-Standarte 171 und der Kreismusikzug unter Leitung von Hauptsturmführer Homann-Webau im alten Luisenpark (bei der Renzstraße) von 16—17 Uhr ein Standkonzert.

Paketannahme. Im früheren Hauptpostgebäude (Vorraum zur Telegramm-Annahme im Westflügel) sind wieder zwei Postwertzeichengeber in Betrieb. – Am kommenden Dienstag wird im Postamt 1, D 7, 22 (Hans-Thoma-Schule) eine Päckchen- und Paket-Annahmestelle eröffnet. Es werden nur Einzelsendungen – vom gleichen Absender höchstens 3 – und lediglich Inlandspakete angenommen.

Schutzimpfungen. In den nächsten Wochen finden unentgeltliche Schutzimpfungen gegen Diphtherie und Scharlach statt. Meldungen zur Einbestellung nehmen alle Kindergärten, Mütterberatungen und das Staatliche Gesundheitsamt, Renzstraße 11 bis 13, entgegen.

Ablieferung von Eiern durch Hühnerhalter. Die Hühnerhalter der im Anzeigenteil aufgeführten Stadtteile werden aufgefordert, in den angegebenen Kartenstellen an den genannten Tagen die erforderlichen Nachweise vorzulegen.

Beschlagnahme von Orgelpfeifen. Für die Anmeldung von nichtkirchlichen Orgeln verweisen wir auf eine Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Dienstjubiläum. Am 6. Juli blickt der Leiter der Arbeitsamtsnebenstelle Weinheim, Wilhelm Oberst, auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurück.

Goldene Hochzeit feiern Roman Herb und Frau Margarete, geborene Mehrbrei, Heckerstraße 6, zur Zeit Berolzheim über Osterburken.

Hohes Alter. Der Altparteigenosse Wilhelm Schneider, einer der ältesten Ortsgruppenleiter Mannheims, z. Zt. Oberdilbach, begeht heute den 75. Geburtstag.

Grüße an die Heimat sandten dem „HB" der Obergefreite Alfred Brand und die Arbeitsmänner Günther Schott, Horst Ossig und Heinrich Burghardt.

Luftschutzkeller - keine Abstellräume!

Trotz der Bunker einwandfreie Schutzräume für jedes Mannheimer Haus

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter teilt mit: Die Tatsache, daß in Mannheim ein großer Teil der Bevölkerung Gelegenheit hat, bei Alarm oder während eines Luftangriffes Zuflucht in den LS-Bunkern zu finden, hat in vielen Fällen dazu geführt, daß die in den Wohnhäusern befindlichen ausgebauten Luftschutzräume mit Möbeln, Kleidern und sonstigem Hausrat belegt wurden. Dies entspricht auf keinen Fall dem Sinn und dem Zweck der Luftschutzräume, die einzig und allein nur zum Schutze der Bewohner erstellt wurden.

So wichtig es auch ist, die heute zum Teil unersetzlichen Werte sicher unterzubringen, so darf doch der Schutz von Leben und Gesundheit der Volksgenossen durch eine derartige Inanspruchnahme der Luftschutzräume in keiner Weise in Frage gestellt oder illusorisch gemacht werden. Bei überraschenden Angriffen, mit denen trotz aller Sorgfalt und Wachsamkeit gerechnet werden muß, ist jeder Luftschutzraum wichtig, und zwar nicht nur für die Bewohner des betreffenden Hauses selbst, sondern auch für die Volksgenossen, die auf dem Wege zum Bunker vom Flakfeuer oder Bombenabwurf überrascht werden. Schutzräume, die entgegen den geltenden Bestimmungen durch anderweitige Benutzung ihren eigentlichen Zweck entzogen wurden, sind daher unbedingt und sofort zu räumen.

Verstöße hiergegen können nach den Bestimmungen des Luftschutzgesetzes geahndet werden. Den Anordnungen und Anweisungen der mit der Überprüfung der durchgeführten Luftschutzmaßnahmen betrauten Polizeibeamten sowie der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und der Partei ist deshalb unbedingt Folge zu leisten.

Musik aus deutschem Gemeinschaftsgeist

Bach-Abend der Mannheimer Hochschule zum Abschluß der „Studentischen Kulturtage" in Heidelberg

Universitas, nicht Fachschulbildung, Erkenntnis, nicht bloßes Wissen, Student, nicht Schüler: in diesen Forderungen für die Nachkriegszeit gipfelte die Ansprache des Heidelberger Studentenführers am Beginn eines Bach-Abends, der die „Studentischen Kulturtage" in Heidelberg am Freitag beschloß. Wenn die Wahrung der deutschen und damit der abendländischen Kultur der tiefste Sinn des Krieges ist, wenn anderseits aus dem Kulturleben unserer Gemeinschaft dem deutschen Soldaten die Kraft zuströmt, diesen Kampf siegreich zu bestehen: hätte ein anderer Meister aus weiterem Raum des Geistes, aus edlerem Maß der Seele, aus größerer Spannung des Daseins oder auch aus reinerer Harmonie des Welterlebens für sie in der Vielfalt ihrer Erscheinungen, in den Mächten ihrer zeugenden Urkraft, für ihr Ideal des Schönen, ihr Ethos des Menschlichen oder ihre Pracht einer gebändigten Sinnlichkeit mitreißender berufen werden können als Johann Sebastian Bach?

Die Mannheimer Hochschule für Musik und Theater, deren Lehrkräfte und Studierende diesen Bach-Abend in der Aula der Neuen Universität gestalteten, gab im Programm des Kammerkonzertes ein Abbild vom Organismus bachischer Kunst, von der unlöslichen Einheit seines dies- und jenseitigen Denkens, vom Glauben und Empfinden des barocken Menschen, von der ebenso lebensfrohen und weltbejahenden wie metaphysisch sich sehnenden deutschen Seele nach den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges, von der ewigen Art des deutschen Geistes, den Bachs Kunst in die Zukunft der Klassik, Romantik und unserer Gegenwart trug. Im Wechsel von Orgelwerken, Instrumentalkonzerten und Kantaten suchte die Mannheimer Hochschule im Rahmen eines zweistündigen Konzertes der Universalität der bachischen Weltschau gerecht zu werden. Für die Klangwerdung seiner Musik setzte sie beste Gesangs- und Instrumentalkräfte und ein gereiftes, in enger Gemeinschaftsarbeit des dirigierenden Hochschuldirektors Chlodwig Rasberger mit seinem Orchester und seinen Solisten stilistisch geklärtes Können ein, das in allen gebotenen Werken lebhaften Beifall als herzlichen Dank der vorwiegend jungen Zuhörer herausforderte und verdiente.

Am kleinen Werk der Universitätsorgel formte Arno Landmann die gewaltigste aller Passacaglien, die in c-moll von Bach, aus dieses Wunderwerk von Geist und Leben, von thematisch einheitlich bindender Formrüstung und phantasiestrotzender Veränderungskunst, vom strengbehaupteten Gedanken und blühender Figuration. In der technisch meisterlichen, in den Farben angesichts der beschränkten Registerzahl überlegen disponierten Wiedergabe, welche die grandiose Doppelfuge als Krönung eines architektonisch zügigen Aufbaues aus der Variationskette organisch aufwachsen ließ, wahrte Landmann dank den verhaltenen, doch nicht betont breiten Zeitmaßen der Passacaglia die wuchtende Schwere und den mystischen Grund des Barock, in der hellen Durchsicht ihrer linearen Verästelungen den spielerischen Reiz einer zierfreudigen, instrumentalvirtuosen, formal kühn schweifenden Zeit.

Diesen Zug unterstrichen mit Recht auch die Streicher- und Bläsersolisten in der frühlingsseligen, Flora und Amor huldigenden Kantate „Weichet nur, betrübte Schatten", voran der Cellist August Eichhorn, der Geiger Ottomar Voigt und der Oboist Oskar Landeck, die aus dem koloristisch reich entfalteten, von Rasberger warmgetönten, hin und wieder etwas kräftig in den Saal strömenden Orchesterklang temperamentvoll hervortraten. Leni Neuenschwanders Sopran, klar artikulierend in den Rezitativen, gefühlssatt in den anmutigen Lyrismen und wendig in den blitzenden Koloraturen der ariosen Sätze, erschloß die lebensprallen, weltoffene Kantate mit dem geforderten Charme und nicht zum wenigsten im Zauber ihrer barocken Naturverbundenheit.

Der pompöse Glanz in Bachs Instrumentalwerk erstand dann im Violinkonzert E-dur und im vierten Brandenburgischen Konzert. Karl von Baltz geigte das E-dur-Konzert blendend sauber und mit der erregenden Kraft bachischer Rhythmik, in den Ecksätzen, gemessen am fächig gegensätzlichen Klang des Kammerorchesters unter Rasberger, hier und dort vielleicht zu feintönig und graziös. Wenn im langsamen Mittelsatz die Weltenweite von Bachs Seelentiefe sich nicht vollends entfalten wollte, so wuchsen die Klangräume im G-dur-Konzert aus der Reihe der „Brandenburgischen" unter Rasbergers Hand um so monumentaler auf im Wechsel des ausgewogen musizierenden Concertino (mit Max Fühler und Herbert Grimm als Flötisten und Ottomar Voigt als Geiger) und des Orchesters, doch nicht weniger in der Art, wie sie, namentlich in der Schlußfuge, einander durchdrangen: Gipfel einer Gemeinschaftskunst aus deutschem Geist, Gipfel einer Kunst, die damals nicht mehr sein **wollte als** – „Gesellschaftsmusik"!

Dr. Peter Funk

SPORT UND SPIEL

Der Sport am Sonntag

Zu den zwölf bisher ermittelten Gausiegern im Tschammer-Pokal werden am 2. Juli neue erwartet. — Dreizehn Jahre sind darüber vergangen, daß die erste Handball-Hochburg Berlin im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft stand. Am Sonntag tritt die SGOP Berlin zum Kampf um ein großes Erbe gegen den LSV Hamburg an, der seinen dritten Griff nach einem Titel in den Rasenspielen tut. — Leichtathletik: Unter den Bahnsportfesten verdient vor allem Hamburg Erwähnung, außerdem veranstalten Frankfurt a. M., Rendsburg und Berlin. Heidelberg hat als Nachzügler noch seinen Staffellauf. — Die Post-SG Wien empfängt die Wasserball-Sieben der SG Prag zum Ausscheidungsspiel um die Deutsche Meisterschaft. Offenbach und Bremen sind die Regattaplätze des Sonntags, Kanu-Meisterschaften werden in Dresden für Sachsen, in Duisburg für Niederrhein und in Gelsenkirchen für Westfalen vergeben. — Im Mittelpunkt der Berliner Boxkämpfe steht die Begegnung zwischen dem Deutschen Halbschwergewichtsmeister Richard Vogt und dem Niederländer van Loon. In Koblenz treffen die Ringer von Moselland und Westmark aufeinander und in Preßburg gibt es ein internationales Turnier mit deutscher Beteiligung. — Sieben Steherkämpfen auf der Bahn in Erfurt um den Titel eines deutschen Meisters. Titelverteidiger ist Walter Lohmann. Wien, Berlin-Neukölln und Halle verzeichnen Bahnrennen; Rundstreckenrennen werden in München, Köln, Bremen, Hamburg, Mainz, Schramberg und Halle gefahren. Gaumeistertitel werden in Dresden, Königsberg und Breslau vergeben. — Karlshorst, München-Riem, Köln, Leipzig, Wien und Königsberg sind die Galopprennplätze des Sonntags, die Traber laufen in Berlin-Marienfelde, Hamburg-Harmsen und Gelsenkirchen.

Pioniere der Leibesübungen

Drei Turnvereine im Gau Baden – TV Kimmendingen, TV Kandern und Freiburger Turnerschaft – im Jahre 1844 gegründet, schauen auf eine hundertjährige Tätigkeit zurück. Ein Patriarch unter den deutschen Turnvereinen ist der TV Pforzheim, der in diesem Jahr auf 110jähr. Bestehen zurückblicken kann. Nachdem die Fahnen der Hamburger Tschft 1816, der Mainzer TV 1817 und der Turngemeinde Darmstadt den Terrorangriffen anglo-amerikanischer Fliegerbanditen zum Opfer gefallen sind, dürfte die Fahne des TV Pforzheim 1834, einem der größten Turnvereine am Oberrhein, nunmehr die älte Turnerfahne Deutschlands sein. Im turnfreudigen Sachsenland hat man bis 1944 bereits 51 Hundertjährige.

Schwerathletik-Tagung in Freiburg

Unter Teilnahme der Kreisfachwarte, der Kreisobleute und der Bannfachwarte des HJ-Gebiets Baden/Elsaß fand in Freiburg eine Arbeitstagung der badischen Schwerathleten statt, die vom Gaufachwart und K-Reichsjugendfachwart Widmaier (Karlsruhe) geleitet wurde. Der Gaufachwart konnte die Feststellung machen, daß die badische Schwerathletik trotz allen kriegsbedingten Schwierigkeiten auf einer ansprechenden Höhe geblieben sei. Der Zustrom zur Schwerathletik sei gerade bei der Jugend erfreulich stark. Zur Zeit laufen in allen badisch-elsässischen Bannen Lehrgänge in der Nahkampfschule. Seit den deutschen Jugendmeisterschaften in Prag, wo Baden/Elsaß eine führende Stellung errang, wurden innerhalb des Gebiets zahlreiche Turniere und Vergleichskämpfe durchgeführt. Bei den Aktiven haben sich die Kreis-Vergleichskämpfe, die an die Stelle der Vereins-Mannschaftskämpfe getreten sind, sehr bewährt. Nach Abwicklung der Kreisfeste in Lahr (9. Juli), Mannheim (16. Juli) und Schiltach (16. Juli) sowie der Gaumeisterschaften am 30. Juli in Karlsruhe werden die Kreis-Vergleichskämpfe fortgesetzt. Im August findet ein Gau-Vergleichskampf im Ringen und Heben zwischen Baden und Elsaß statt, für den Freiburg als Kampfort vorgesehen ist. Weiter ist ein Turnier im Rasenkraftsport zwischen Baden, Elsaß und Württemberg geplant. Im Rahmen der Gaumeisterschaften finden gebietsoffene HJ-Wettkämpfe im Ringen statt. Am 8. und 9. Juli gehen die besten badischen HJ-Ringer in Kaufbeuren auf die Matte.

Josef Waitzer (München), der frühere Reichstrainer der Leichtathleten, wurde für seine großen Verdienste um die deutsche Leichtathletik mit dem Großen Ehrenbrief des NSRL ausgezeichnet. Waitzer vollendete dieser Tage sein 60. Lebensjahr.

MARCHIVUM